

DHARMA

## Erstes Kapitel

# DIE WIRKUNGEN DER URSACHEN

## I

### DIE VIERFACHE EDLE WAHRHEIT

1. Die Welt ist voller Leiden. Von Anfang an besteht das Leben aus Leiden. Altersschwäche ist Leiden, Krankheit und Tod sind Leiden. Einem Menschen voller Hass gegenüberzutreten ist Leiden, von einem geliebten Menschen getrennt zu werden ist Leiden, vergeblich zu kämpfen, um seine eigenen Bedürfnisse zu befriedigen, ist Leiden. Kurzum: Leben, das nicht frei ist von Begierde und Leidenschaft, bringt immer Leiden mit sich. Dies wird die Wahrheit des Leidens genannt.

Die Ursache des menschlichen Leidens liegt zweifellos in den irdischen Leidenschaften. Wer nach Wurzel aller Leidenschaften sucht, findet sie in dem Begehren nach Befriedigung lebensnotwendiger Triebe. Triebhafte Wünsche, die von einem starken Lebenswillen gespeist werden, richten sich auf alles, was begehrenswert erscheint. Mancher Wunsch beinhaltet selbst den Tod. All dies wird die Wahrheit der Leidensursache genannt.

Wenn die Wurzel jeder menschlichen Leidenschaft entfernt wird und man von aller Begierde frei ist, dann

wird alles menschliche Leiden ein Ende haben. Dies wird die Wahrheit der Leidenserlöschung genannt.

Wer diesen Zustand erreichen will, muss einem vorgeschriebenen Pfad folgen, nämlich dem Pfad der Rechtmäßigkeit. Er betrifft rechtmäßige Ansichten, Gedanken, Reden, Verhaltensweisen, Lebensführung, Bemühungen, Erinnerungen und geistige Sammlung. Dies wird die Wahrheit des achtfachen Pfades zur Überwindung irdischer Wünsche genannt.

Menschen sollten sich stets nach diesen Wahrheiten richten, denn wer dieser Welt voller Leiden entkommen will, muss sich von Fesseln der irdischen Leidenschaft lösen, welche ja die einzige Ursache des Leidens ist. Eine Lebensweise, die von jeder irdischen Leidenschaft und jedem irdischen Leiden frei ist, kann nur durch die Erleuchtung kennengelernt werden; die Erleuchtung aber erlangt nur, wer den achtfachen Edlen Pfad einhält.

2. Wer Erleuchtung sucht, muss diese vierfache Edle Wahrheit verstehen. Ohne ihr Verständnis wird man unendlich lange in dem verwirrenden Irrgarten hoffnungsloser Wünsche umherwandern. Wer die vierfache Wahrheit des Lebens versteht, von dem spricht man als einem „Menschen, der die Augen der Erleuchtung erworben hat.“

Man soll mit ganzem Herzen Buddhas Lehre folgen,

## Die Wirkungen der Ursachen

deshalb seine Sinne auf diese vierfache Edle Wahrheit richten und versuchen, sich über ihre Bedeutung Klarheit zu verschaffen. Zu allen Zeiten ist nur der ein wahrer Wanderer auf dem Edlen Pfad, der diese Wahrheit versteht und sie anderen lehrt.

Wenn ein Mensch die vierfache Edle Wahrheit klar versteht, dann wird ihn der Edle Pfad von seinen Begierden abbringen; er wird nicht mehr mit anderen Menschen streiten, keine Lebewesen ohne Grund töten, nicht stehen, nicht mehr Sklave seiner Leidenschaften sein, nicht betrügen, nicht verleumden, nicht schmeicheln, frei von Neid sein, stets Gleichmut bewahren und an die Vergänglichkeit des Lebens denken. Auf diese Weise wird er nie vom Pfade abkommen.

3. Dem Edlen Pfad zu folgen, ist so, als ob man einen dunklen Raum mit einem Licht in der Hand betritt; die Dunkelheit vergeht, und der Raum wird hell.

Menschen, welche die Bedeutung des Edlen Pfades kennengelernt haben und ihm folgen, besitzen das Licht der Weisheit, das die Dunkelheit des Unwissens vertreibt.

Buddha leitet die Menschen, indem er sie nur auf die vierfache Edle Wahrheit hinweist. Wer diese richtig versteht, wird die Erleuchtung erlangen. Er wird fähig sein, in dieser verwirrenden Welt andere zu leiten und zu unterstützen. Wenn die vierfache Edle Wahrheit klar erkannt ist, werden alle Quellen der irdischen Leidenschaft versiegen.

Gehen die Schüler Buddhas von dieser vierfachen Edlen Wahrheit aus, dann werden sie auf diesem Weg zu allen anderen kostbaren Wahrheiten gelangen. Sie werden die Weisheit und Tugendhaftigkeit erwerben, um alle Bedeutungen zu verstehen, und sie werden allen Menschen überall auf der Welt den Dharma predigen können.

## **II**

### **DIE WIRKUNGEN DER URSACHEN**

1. Alles Menschliche hat seine Ursachen, doch es gibt einen Weg zur Überwindung der Leiden. Denn alles auf der Welt ergibt sich aus einem großartigen Zusammenspiel von Ursachen und Wirkungen, und alles erlischt, wenn diese Ursachen sich ändern und vergehen.

Regen fällt, Wind weht, Blumen blühen, Blätter welken und werden verweht. Diese Ereignisse stehen miteinander in Wechselbeziehung, wobei eines die Ursache von dem anderen ist.

Die Geburt eines Kindes geht auf die Zeugung zurück. Sein Körper wird durch Nahrung, sein Geist durch Lernen und Erfahrung gestärkt.

Deshalb sind sowohl Körper als auch Geist abhängig von bestimmten Bedingungen und werden verändert, wenn diese Bedingungen wechseln.

## **Die Wirkungen der Ursachen**

So wie ein Netz aus vielen miteinander verflochtenen Fäden besteht, so ist alles in dieser Welt miteinander durch eine Vielzahl von Fäden verbunden. Wer glaubt, dass eine Masche im Netz eine unabhängige Einheit sei, der irrt sich.

Alle Maschen eines Netzes sind miteinander verbunden, jede Masche hat ihren Platz im Netz und ihre Bedeutung für alle übrigen Maschen.

2. Blüten kommen durch eine Vielzahl von Bedingungen zustande, die das Blühen bewirken; Blüten erblühen nicht ohne Ursachen, auch ein Blatt fällt nicht von selbst. So ist alles im Kommen und Gehen. Nichts bleibt unverändert.

Alle Änderungen hängen von vielerlei Bedingungen ab. Daher besteht die feste Gewissheit, dass sich alles stets ändert und nichts unverändert bleibt.

## **III**

### **DIE KETTE DER VERURSACHUNGEN**

1. Wo ist nun der Ursprung alles menschlichen Grams, aller Betrübnis, allen Schmerzes und aller Kümmernis zu suchen? Ist er nicht in der Tatsache zu finden, dass Menschen im allgemeinen unwissend und von Wünschen und Begierden abhängig sind?

Sie verfolgen beharrlich Lebensziele wie Wohlhaben-

heit und Ruhm, Bequemlichkeit und Vergnügen, Aufregung und Eigennutz, unkundig der Tatsache, dass der Wunsch gerade nach diesen Dingen der Ursprung des menschlichen Leidens ist.

Von Anfang an ist die Welt voller unglückseliger Ereignisse gewesen, ganz abgesehen von den unvermeidbaren Tatsachen wie Krankheit, Siechtum und Tod.

Wer all diese Tatsachen sorgfältig betrachtet, muss zu der Überzeugung kommen, dass die Grundlage allen Leidens Unwissenheit und Abhängigkeit von selbstsüchtigen Wünschen ist. Werden diese beseitigt, dann wird auch das menschliche Leiden erlöschen.

Habgier zeigt sich in Unkenntnis und falschen Wahrnehmungen.

Diese finstere Unwissenheit und falschen Wahrnehmungen ergeben sich aus der Tatsache, dass die Menschen die Vergänglichkeit des Lebens nicht bedenken und den wahren Grund für die Abfolge der Ereignisse nicht kennen.

Finsterer Unkenntnis und falschen Wahrnehmungen entspringen unlautere Wünsche nach Zielen, denen die Menschen rastlos und blind nachjagen, obwohl diese für sie unerreichbar sind.

Wegen dieser falschen Wahrnehmungen und unlauteren Wünsche glauben die Menschen Unterschiede zu sehen, wo es in Wirklichkeit keine Unterschiede gibt. Eigentlich kann man die Gegebenheiten im menschlichen Leben nicht nach richtig und falsch einteilen. Doch stellen

## Die Wirkungen der Ursachen

sich die Menschen aufgrund ihrer Unwissenheit solche Unterscheidungen vor und beurteilen sie als richtig oder falsch, dies alles aus finsterner Unkenntnis und wegen unlauterer Wünsche.

Wegen ihrer Unwissenheit denken Menschen immer in der falschen Weise und verlieren immer den richtigen Standpunkt, indem sie sich an ihr vermeintliches Ich klammern und falsch handeln. So verlieren sie sich in einem Meer von Täuschungen.

Karma ist wie ein Feld, der Geist wie ein Same. Die Regengüsse der Begierden halten ihn feucht, die Selbstsucht bewässert ihn sogar und so sprießen daraus falsche Sichtweisen, die zu weiteren Irrwegen führen.

2. In Wahrheit ist der Körper der Verblendung ihr eigener Verstand, und deshalb ist es ihr eigener Verstand, der die Verblendungen des Kammers, der Klage, des Schmerzes und der Todesangst verursacht.

Die ganze Welt der Verblendung ist nichts als der Schatten, der von dem menschlichen Verstand geworfen wird. Und dennoch ist es dieser selbige Verstand, durch den sich die Welt der Erleuchtung offenbart.

3. In dieser Welt gibt es drei falsche Auffassungen. Wenn man sich an ihnen festhält, dann wird alles in dieser Welt nur noch verneint.

Einmal meinen manche, dass jede menschliche Erfahrung auf höherer Fügung beruht. Wieder andere meinen, dass alles in der Welt von Gott geschaffen und von seinem Willen gesteuert wird. Schließlich meinen einige,



dass alles durch Zufall zustandekommt.

Wenn alles durch höhere Fügung entschieden wird, dann sind gute wie auch böse Taten vorherbestimmt, ebenso Freud und Leid; nichts geschieht, was nicht zuvor schon feststand. Dann würden auch alle menschlichen Pläne und Bemühungen um Verbesserung und Fortschritt vergeblich sein, und die Hoffnung auf Menschlichkeit wäre vergebens.

Dasselbe gilt auch für die anderen Auffassungen: Würde letztlich alles in Gottes Hand liegen, oder dem blinden Zufall überlassen bleiben, müsste das Bemühen um Menschlichkeit dann nicht sinnlos sein? Es ist kein Wunder, dass Menschen, die diesen Vorstellungen verhaftet sind, alle Hoffnung verlieren und ihre Bemühungen vernachlässigen, weise zu handeln und Böses zu vermeiden.

Gewiss sind alle diese drei Auffassungen falsch: Alles in der Welt ist eine Aufeinanderfolge von Ereignissen, wobei eines die Ursache des anderen ist, und diese Ursachen lassen sich in einem gewissen Maße verändern und steuern.

## Zweites Kapitel

# **DAS REIN GEISTIGE UND DIE WIRKLICHKEIT ALLER DINGE**

### **I**

## **UNBESTÄNDIGKEIT UND ICHLOSIGKEIT**

1. Da sowohl der Körper als auch der Geist nur Folgeerscheinungen bestimmter Ursachen sind, kann es kein eigenständiges Ich geben. Weil der menschliche Körper zahlreichen Einwirkungen ausgesetzt ist, verändert er sich laufend.

Gäbe es ein eigenständiges Ich und wäre mein Körper dieses eigenständige Ich, dann würde der Körper so werden, wie immer das Ich es wollte.

Ein König kann in seinem Lande bestrafen oder auszeichnen, wen er will, er kann tun, was er will. Ich aber werde gegen meinen Willen krank und ohne, dass ich es wünsche, alt; kaum etwas, passiert, wie ich es will.

Auch der menschliche Geist ist kein selbständiges Ich. Er ist ebenfalls vielfältigen Einflüssen ausgesetzt und unterliegt daher ständiger Veränderung.

Wäre der Geist ein selbständiges Ich, dann könnte er frei über seine Gedanken verfügen. Aber der Geist scheut

## Das rein Geistige und die Wirklichkeit aller Dinge

oft wider besseres Wissen das Rechte und jagt ungewollt dem Bösen nach. Nichts scheint genau in dem Sinne zu geschehen, wie es das Ich wünscht.

2. Würde man gefragt, ob der Körper beständig oder unbeständig sei, dann müsste man antworten: „unbeständig.“

Würde man gefragt, ob die Unbeständigkeit Glück oder Leiden bringe, dann müsste man antworten: „Leiden.“

Es ist völlig falsch zu glauben, dass das Ich, welches so unbeständig und voller Leiden ist, irgendeine Selbständigkeit besitzt.

Auch der menschliche Geist ist unbeständig und leidend. Er besitzt kein selbständiges Ich.

Weder auf den Körper noch auf den Geist, welche das persönliche Leben ausmachen oder die Außenwelt, die das Leben zu umgeben scheint, treffen daher die beiden Begriffe „Ich“ und „mein“ zu.

Wenn der Geist nur von unreinen Wünschen umwölkt ist und der Weisheit verschlossen bleibt, dann beharrt er hartnäckig auf dem Denken des „Ich“ und „mein.“

Da sowohl der Körper als auch dessen Umwelt durch

## Das rein Geistige und die Wirklichkeit aller Dinge

das Zusammenwirken von verschiedenen Ursachen geschaffen sind, ändern sie sich fortdauernd und werden nie zu einem Stillstand gelangen können.

Der menschliche Geist ist in seinem nie endenden Wandel wie das stets fließende Wasser eines Flusses. Wie ein wildes Tier springt er dauernd umher und hört damit nicht für einen Augenblick auf.

Ein weiser Mensch, der dies sieht und hört, muss sich von der Anhaftung an Körper und Geist befreien. Ist die Anhaftung an Körper und Geist überwunden, kann er die Erleuchtung erlangen.

3. Es gibt fünf Tatsachen, an denen nichts zu ändern ist: Man kann nicht aufhören, alt zu werden, wenn man altert; man kann nicht genesen, wenn man unheilbar krank ist; man kann sich dem Tod nicht widersetzen, wenn man stirbt; man kann den Verfall nicht verhindern, da es ihn doch gibt; man kann das Vergehen aller Dinge nicht verleugnen, da ohnehin alles vergänglich ist.

Für alle Menschen in der Welt treffen diese Tatsachen früher oder später zu, und die meisten Menschen leiden daran, weil sie sich damit nicht abfinden können. Doch jene, welche die Lehren Buddhas verstanden haben, leiden nicht, denn sie verstehen, dass diese Tatsachen unvermeidbar sind.

Hinzu kommen vier unabänderliche Wahrheiten: Menschlichen Wahrnehmungen und Empfindungen fehlt die Erleuchtung; Folge aller unreinen Wünsche sind endlose Wechsel, Ungewissheit und Leiden; unabänderliche

## Das rein Geistige und die Wirklichkeit aller Dinge

Tatsachen bringen ebenfalls Wechsel, Ungewissheit und Leiden. Schließlich gibt es nichts, was ein selbständiges Ich genannt werden kann, und nichts auf der Welt kann mit dem Begriff „mein“ bezeichnet werden.

Diese Tatsachen, wonach alles leer, vergänglich und unpersönlich ist, haben keinen Einfluss darauf, ob Buddha erscheint oder nicht. Diese Tatsachen und Wahrheiten sind unbestreitbar. Buddha weiß dieses und predigt daher allen Menschen den Dharma.

## II

### DIE NUR-GEIST-LEHRE

1. Illusion und Erleuchtung, beides entsteht im Geist. Alle Dinge werden vom Geist hervorgebracht, geradeso wie ein Zauberer die unterschiedlichsten Dinge hervorzubern kann.

Die Wandlungen des menschlichen Geistes sind grenzenlos und auch seine Wirksamkeit ist grenzenlos. Aus einem unreinen Geist tritt eine unreine Welt hervor, aus einem reinen Geist tritt eine reine Welt hervor und darum sind auch die Wandlungen der äußeren Welt grenzenlos.

So wie ein Bild von einem Maler gemalt wird, so wird die Außenwelt vom Geist geschaffen. Die Welt, wie sie von einem Buddha geschaffen wird, ist ein reiner Ort, frei von Leidenschaften. Die Welt, die hingegen von einem gewöhnlichen Menschen geschaffen wird, ist von Leidenschaft verunreinigt.

## Das rein Geistige und die Wirklichkeit aller Dinge

Wie ein geschickter Maler malt der Geist verschiedene Welten. Auf der ganzen Welt gibt es nichts, das nicht durch das Wirken des Geistes hervorgebracht wurde. Wie der Geist so ist auch der Buddha, und wie der Buddha so sind auch die Menschen. Deshalb besteht zwischen den dreien - Geist, Buddha und Menschen - kein Unterschied in der Tatsache, dass sie alle Dinge wie ein Maler hervorbringen.

Dass alle Dinge aus dem Geist entstehen, hat der Buddha in korrekter Weise erkannt. Darum sieht ein Mensch, der dies versteht, den wahren Buddha.

2. Aber in jenem Geist finden sich immer Furcht und Trauer. Wir ängstigen uns vor Dingen, die schon geschehen sind, oder vielleicht noch geschehen werden. Denn unser Geist ist voll von Unwissenheit und krankhafter Begierde.

Die Welt der Verblendung nimmt ihren Anfang in der Unwissenheit und der Begierde, und die gewaltige Gesamtheit aller gemeinsam wirkenden Ursachen und Bedingungen hat im Geist ihren Ort und nirgendwo sonst.

Sowohl die Vorstellung vom Leben als auch vom Tod entsteht aus dem Geist und existiert nur im Geist. Wenn jedoch diese Verblendung von Leben und Tod von unserem Geist abfällt, dann überwinden wir diese falsche Vorstellung von Leben und Tod.

## Das rein Geistige und die Wirklichkeit aller Dinge

Ein unerleuchtetes und verwirrtes Leben entsteht aus einem Geist, der verwirrt ist durch die Welt der Verblendung. Wer erkennt, dass es außerhalb des Geistes keine Welt der Verblendung gibt, dessen verwirrter Geist wird klar. Wer aufhört, sich eine unreine Umgebung zu schaffen, gelangt zur Erleuchtung.

So wird die Welt des Lebens und des Todes durch den Geist geschaffen, steht unter der Herrschaft des Geistes, wird vom Geist gesteuert. Der Geist ist Herr über alles, was geschieht. Die Welt des Leidens wird durch den verblendeten Geist verursacht.

3. Deshalb unterstehen alle Dinge ausschließlich der Herrschaft des Geistes und werden durch ihn erzeugt. Wie die Räder dem Ochsen folgen, der den Karren zieht, so folgt das Leiden dem Geist, der sich selbst mit unreinen Gedanken und irdischen Leidenschaften umgibt.

Wenn aber ein Mensch mit einem guten Geist spricht und entsprechend handelt, dann folgt ihm das Glück wie sein Schatten. Jene, die in böser, selbstsüchtiger Weise handeln, leiden nicht nur an den Folgen ihrer Taten, sondern werden auch von ihrem schlechten Gewissen geplagt, und die Erinnerung an die böse Tat wird aufbewahrt im Karma. Dies zieht unvermeidlich später einmal eine entsprechende Vergeltung nach sich. Aber jene, die in edler Absicht handeln, werden durch ihr gutes Gewissen beglückt, und werden noch glücklicher bei dem Gedanken, dass sich ihre gute Tat fortsetzt und Glückseligkeit bringt in den folgenden Leben.

## **Das rein Geistige und die Wirklichkeit aller Dinge**

Ein unreiner Geist bewirkt, dass die Füße auf einem rauhen und beschwerlichen Weg wanken. Es wird manchen Sturz und viele Schmerzen geben. Bei einem reinen Geist aber wird der Pfad eben sein und die Reise angenehm.

Wer sich an der Reinheit von Körper und Geist erfreut, durchbricht die Netze der selbstsüchtigen und unreinen Gedanken und geht den Weg zur Buddhaschaft. Wer einen ruhigen Geist hat, erlangt inneren Frieden und kann so Tag und Nacht seinen Geist mit mehr Fleiß üben.

### **III**

#### **DER WIRKLICHE STAND DER DINGE**

1. Da alles auf dieser Welt durch Ursachen und Bedingungen herbeigeführt wird, kann es keine grundlegende Unterscheidung zwischen den Dingen geben. Die augenscheinlichen Unterschiede bestehen wegen der absurden und verblendeten Gedanken und Wünsche der Menschen.

Am Himmel gibt es keinen Unterschied zwischen Ost und West. Die Menschen schaffen den Unterschied aus ihrem eigenen Geist und glauben dann, dass er wahr wäre.

Die mathematischen Zahlen von eins bis Unendlich sind jede für sich vollständig und es gibt keinen Unterschied zwischen großen und kleinen. Erst der Mensch in seiner Begierde bemisst sie und führt die Unterscheidung zwischen großen und kleinen Zahlen ein.



## Das rein Geistige und die Wirklichkeit aller Dinge

Obwohl es ursprünglich kein Entstehen an sich oder Vergehen an sich gibt, sieht der Mensch einen Unterschied zwischen Entstehen und Vergehen. Obwohl unter den menschlichen Taten keine an sich gut oder an sich schlecht ist, erfährt man doch die Dualität zwischen Gut und Schlecht: dies ist die verschrobene Perspektive des Menschen.

Buddha hält sich von diesen Unterscheidungen fern und schaut auf die Welt wie auf eine vorbeiziehende Wolke. Für Buddha ist jedes bestimmte Ding Illusion, etwas, was vom Geist geschaffen wird. Er weiß, dass was auch immer der Geist ergreift und wegwirft, substanzlos ist. So vermeidet er die Fallen der Vorstellungen und unterscheidenden Gedanken.

2. Die Menschen greifen nach Dingen, die für ihren eigenen eingebildeten Vorteil und ihre Bequemlichkeit bestimmt sind. Sie greifen nach Reichtum, Schätzen und Ehren. Sie hängen verzweifelt am Leben.

Sie machen willkürliche Unterschiede zwischen Gut und Schlecht, Recht und Unrecht. Denn das Leben der Menschen ist eine Aufeinanderfolge von Habsüchtigkeiten und Bindungen, und deshalb müssen sie die Täuschungen des Schmerzes und des Leidens auf sich nehmen.

Es war einmal ein Mann, der auf einer langen Reise an einen Fluss kam. Er sagte zu sich: „Diese Seite des Flusses ist sehr schwierig und gefährlich zu passieren, und die andere Seite scheint dafür leichter und sicherer zu

## Das rein Geistige und die Wirklichkeit aller Dinge

sein, aber wie soll ich hinüberkommen?“ So baute er sich ein Floss aus Zweigen und Schilfrohr und überquerte sicher den Fluss. Dann dachte er bei sich: „Dieses Floß ist mir beim Überqueren des Flusses sehr nützlich gewesen. Ich werde es nicht sich selbst überlassen, damit es am Ufer vermodert, sondern werde es mitnehmen.“ So nahm er freiwillig eine unnötige Last auf sich. Kann dieser Mann ein weiser Mann genannt werden?

Dieses Gleichnis lehrt, dass selbst eine gute Sache, wenn sie eine unnötige Last wird, weggeworfen werden sollte. Um so eher noch, wenn es eine schlechte Sache ist!

3. Dinge kommen nicht und gehen nicht, noch erscheinen oder verschwinden sie. Deshalb bekommt man weder etwas, noch verliert man etwas.

Buddha lehrt, dass Dinge weder erscheinen noch verschwinden, da sie jenseits von der Bejahung und Verneinung der Existenz liegen, und er lehrte auch, dass es weder Geburt noch Tod gibt. Das heißt, dass alles eine Übereinstimmung und eine Aufeinanderfolge von Ursachen und Wirkungen ist, da ein Ding an sich nicht existiert, so dass man von ihm sagen könnte, es sei nicht existent. Da es aber einen relativen Zusammenhang mit Ursachen und Wirkungen hat, kann man wiederum nicht sagen, dass es nichtexistent sei.

An einem Ding wegen seiner Gestalt festzuhalten, ist der Ursprung der Verblendung. Wenn man diese Gestalt nicht ergreift und nicht an ihr festhält, werden diese falsche Vorstellung und die sinnlose Verblendung nicht auftreten. Erleuchtung bedeutet die Weisheit, diese Wahrheit zu erkennen und so eine törichte Verblendung zu ver-

meiden.

Die Welt ist in der Tat wie ein Traum, und die Schätze der Welt sind eine verlockende Fata Morgana! Wie die augenscheinlichen Entfernungen auf einem Bild, so haben die Dinge keine Wirklichkeit in sich selbst, sondern sind vielmehr wie vorüberziehende Wolken.

4. Zu glauben, dass Dinge, die von unberechenbaren Reihen von Ursachen geschaffen wurden, ewig dauern könnten, ist ein ernsthafter Fehler und wird die „Theorie der Dauer“ genannt. Aber es ist ein ebenso großer Fehler zu glauben, dass Dinge völlig verschwinden. Dies nennt man die „Theorie der Nichtexistenz.“

Diese Kategorien von Beständigkeit und Vernichtung, Existenz und Nicht-Existenz lassen sich nicht auf das eigentliche Wesen der Dinge anwenden, sondern nur auf ihre Erscheinungen, wie sie vom menschlichen Auge gesehen werden. Aufgrund des menschlichen Verlangens kommen Menschen in Beziehung zu diesen Erscheinungen und werden mit ihnen verbunden, aber was das eigentliche Wesen der Dinge betrifft, so ist dieses frei von allen Unterscheidungen und Verbindungen.

## Das rein Geistige und die Wirklichkeit aller Dinge

Da alles durch eine Reihe von Ursachen und Wirkungen geschaffen wurde, ändert sich die Erscheinung der Dinge ständig. Das heißt, was sie betrifft, so gibt es keine Beständigkeit, wie es sie bei wirklichen Dingen geben sollte. Wegen dieser ständigen Veränderung der Erscheinungen, vergleichen wir Dinge mit einer Fata Morgana oder einem Traum. Aber trotz dieser ständigen Veränderung in der Erscheinung sind die Dinge ihrem eigentlichen Wesen nach beständig und unveränderlich.

Ein Fluss erscheint einem Menschen wie ein Fluss, aber einem hungrigen Dämonen, der Feuer im Wasser sieht, kann er wie Feuer erscheinen. Deshalb würde es einen gewissen Sinn haben, mit einem Mann über einen existierenden Fluss zu sprechen, aber für einen Hungergeist würden solche Worte keine Bedeutung haben.

In ähnlicher Weise kann man es von allen Dingen sagen: „Dinge sind wie Illusionen, sie existieren und existieren nicht.“

Ferner ist es ein Fehler, dieses vergängliche Leben für das unveränderliche Leben der Wahrheit zu halten. Man kann nicht sagen, dass es jenseits dieser Welt der Veränderung und der Erscheinung noch eine Welt der Beständigkeit und der Wahrheit gibt. Dieses veränderliche, vergängliche Leben ist das Leben der Wahrheit; es gibt nur ein wahrhaftes Leben. Es ist ein Fehler anzunehmen, diese Welt sei entweder vorübergehend oder wirklich.

Aber unwissende Menschen dieser Welt, die annehmen, dass dies eine wirkliche Welt ist, fahren fort, nach dieser absurden Annahme zu handeln. Da aber diese Welt nur eine Einbildung ist, führen ihre Taten, die auf Irrtum

## Das rein Geistige und die Wirklichkeit aller Dinge

beruhen, nur zu Schaden und Leiden.

Aber ein weiser Mann handelt nicht so, als wäre diese Welt real, sondern er erkennt, dass sie nichts als Illusion ist, und entgeht somit dem Leiden.

### IV

#### DER WEG DER MITTE

1. Es gibt zwei extreme Lebensweisen, die man meiden sollte, wenn man den Weg übt.

Die erste ist, sich seinen Begierden hinzugeben und ein liederliches, der Lust gewidmetes Leben zu führen. Die zweite ist, in nutzloser Weise seinen eigenen Körper und Geist durch Askese zu foltern.

Der Edle Pfad, der über diese beiden Extreme hinaus und zu Erleuchtung, Weisheit und Frieden des Geistes führt, kann der Weg der goldenen Mitte genannt werden.

Dieser Edle Pfad des mittleren Weges, auf den Buddha in der vierfachen Edlen Wahrheit hinweist als den

## Das rein Geistige und die Wirklichkeit aller Dinge

Weg, der zur Auslöschung des Wunsches und deshalb zur Beendigung des Leidens führt, besteht aus acht Etappen:

Richtige Meinung, richtige Gedanken, richtige Sprache, richtiges Benehmen, richtige Lebhaftigkeit, richtiges Bemühen, richtige Achtsamkeit und richtige Meditation.

Wie schon erwähnt, erscheinen oder verschwinden alle Dinge aufgrund einer endlosen Reihe von Ursachen. Unwissende Menschen sehen das Leben entweder als Existenz oder als Nichtexistenz, aber weise Menschen sehen sowohl über die Existenz als auch über die Nichtexistenz hinaus auf etwas, das sie beide einschließt. Das ist eine Beobachtung des mittleren Weges.

2. Nehmen wir an, ein Baumstamm treibe in einem Fluss. Wenn der Baumstamm nicht auf den Grund gelangt oder sinkt oder nicht von einem Mann herausgenommen wird oder nicht verfault, so wird er zu guter Letzt das Meer erreichen. Das Leben ist wie dieser Baumstamm, der in der Strömung eines großen Flusses erfasst wird. Wenn eine Person nicht an ein Leben der Selbstnachsicht gebunden wird, oder, indem sie dem Leben entsagt, an ein Leben der Selbstquälerei gebunden wird; wenn eine Person nicht stolz auf ihre Tugend oder auf ihre bösen Taten wird; wenn sie in ihrer Suche nach Erleuchtung die Verblendung nicht verachtet oder sie fürchtet, dann folgt so jemand dem Weg der Mitte.

Wesentlich auf dem Wege zur Erleuchtung ist, dass man sich nicht in Extremen verfängt; das bedeutet, dass man immer dem Weg der Mitte folgt.

## Das rein Geistige und die Wirklichkeit aller Dinge

Indem man weiß, dass die Dinge weder existieren noch nicht existieren, indem man sich daran erinnert, dass das traumhafte Wesen von allem, dass sogar seine eigene Ich-Persönlichkeit, keine Substanz in sich selbst hat, sollte man es vermeiden, von dem Stolz der Persönlichkeit, oder dem Lobpreis für gute Taten oder von irgendetwas anderem ergriffen und verwickelt zu werden.

Wenn aber jemand es vermeiden will, in dem Strom seiner Wünsche gefangen zu werden, muss er gerade am Anfang lernen, nicht nach Dingen zu greifen, damit er sich nicht an sie gewöhnt und sich nicht an sie bindet. Er darf sich weder an die Existenz noch an die Nichtexistenz, an irgendetwas im Innern oder Äußeren, noch an gute oder schlechte Dinge, oder an Richtiges oder Falsches binden.

Wenn er sich an die Dinge bindet, beginnt gerade in diesem Augenblick ganz plötzlich das Leben der Verblendung. Derjenige, der dem Edlen Pfad zur Erleuchtung folgt, wird nicht an Schmerzen festhalten, noch an Erwartungen, sondern mit einem gerechten und friedvollen Geist wird er dem Begegnen, was kommt.

3. Erleuchtung hat keine bestimmte Gestalt oder kein bestimmtes Wesen, durch die sie sich selbst offenbaren kann, so gibt es in der Erleuchtung nichts, das erleuchtet werden muss.

Erleuchtung existiert nur wegen der Verblendung und der Unwissenheit. Wenn sie verschwinden, so wird dies auch die Erleuchtung. Und das Gegenteil ist auch wahr: Verblendung und Unwissenheit existieren wegen der Er-

## Das rein Geistige und die Wirklichkeit aller Dinge

leuchtung. Wenn die Erleuchtung aufhört, werden auch Verblendung und Unwissenheit aufhören.

Deshalb, hüte man sich vor dem Gedanken, dass die Erleuchtung ein „Ding“ ist, nach dem man greifen kann, sonst wird es auch zum Hindernis werden. Wenn der Geist, der sich in Dunkelheit befand, erleuchtet wird, so wird er sterben, und indem er stirbt, wird auch die Erleuchtung sterben.

Solange Menschen nach der Erleuchtung verlangen und nach ihr greifen, bedeutet das, dass sie noch verblendet sind. Deshalb dürfen jene, die dem Weg der Erleuchtung folgen, nicht danach greifen, und wenn sie zur Erleuchtung gelangen, dürfen sie sich nicht an sie binden.

Wenn Menschen, die Erleuchtung erlangen, aber dennoch fortfahren, sich an dem Begriff der Erleuchtung festzuhalten, bedeutet dies, dass die Erleuchtung selbst eine hindernde Verblendung geworden ist. Deshalb sollten die Menschen dem Pfad der Erleuchtung folgen, bis in ihren Gedanken irdische Leidenschaften und Erleuchtung eins geworden sind.

4. Diese Konzeption der allumfassenden Einheit, die darin besteht, dass Dinge ihrem eigentlichen Wesen nach keine unterscheidenden Merkmale haben, wird „Sunyata“ genannt. Sunyata bedeutet Leere, das Ungeborene, bedeutet, kein eigenes Wesen zu haben, keine Dualität. Das ist so, weil die Dinge an sich keine Gestalt oder Wesenzüge haben, von denen wir sagen können, dass sie entstanden



## Das rein Geistige und die Wirklichkeit aller Dinge

wären oder zerstört worden wären. Es gibt nichts über das eigentliche Wesen der Dinge, was man mit Worten der Unterscheidung beschreiben könnte. Deshalb werden Dinge Sunyata genannt.

Wie schon herausgestellt wurde, erscheinen und verschwinden alle Dinge aufgrund des Zusammenwirkens von Ursachen und Wirkungen. Nichts existiert immer für sich ganz allein. Alles steht zu allem anderen in Beziehung.

Wo immer es Licht gibt, gibt es auch Schatten. Wo immer es Länge gibt, gibt es auch Kürze. Deshalb müssen wir, wo immer wir das Wesen des Selbst erklären, auch Sunyata zulassen. Da das Eigenwesen der Dinge nicht allein existieren kann, muss es die Leere geben.

Aus demselben Grund kann weder die Erleuchtung von der Unwissenheit getrennt existieren, noch die Unwissenheit getrennt von der Erleuchtung. Wenn sich die Dinge in der Essenz ihrer Natur nicht unterscheiden, wie kann es dann Dualität geben?

5. Die Menschen glauben von sich gewöhnlich, dass sie mit Geburt und Tod verbunden sind, aber in Wirklichkeit gibt es solche Konzepte nicht.

Wenn Menschen fähig sind, diese Wahrheit zu erkennen, haben sie die Wahrheiten der Nichtdualität und das Sunyata erkannt.

## Das rein Geistige und die Wirklichkeit aller Dinge

Weil die Menschen an dem Gedanken einer Ich-Persönlichkeit festhalten, bleiben sie dem Besitzdenken verhaftet, aber da es so etwas wie ein Ego nicht gibt, kann es auch keinen Besitz geben. Wenn die Menschen fähig sind, diese Wahrheit zu verstehen, so werden sie auch fähig sein, die Wahrheit des Nicht-Selbst zu verwirklichen.

Die Menschen halten an der Unterscheidung von Reinheit und Unreinheit fest, aber in der Natur der Dinge gibt es keine solche Unterscheidung, außer dass sie ihren falschen und absurden Vorstellungen entspringt.

In gleicher Weise treffen die Menschen eine Unterscheidung zwischen Gut und Schlecht. Aber es gibt kein Gutes oder Schlechtes, das vom anderen getrennt existiert. Menschen, die in eine Welt der sozialen Beziehungen vertieft sind, werden solch eine Unterscheidung treffen, aber jene, die dem Pfad der Erleuchtung folgen, würden eine solche Dualität nicht anerkennen, und es sollte sie dazu führen, weder das Gute zu loben noch das Schlechte zu verdammen, noch das Gute zu verachten und das Schlechte zu verzeihen.

Menschen fürchten natürlich das Missgeschick und streben nach Glück, aber wenn die Unterscheidung sorgfältig geprüft wird, wendet sich Missgeschick oft zu Glück und Glück zu Missgeschick. Der weise Mensch lernt, den sich ändernden Lebensbedingungen mit einem gerechten Geist zu begegnen, indem er weder durch seinen Erfolg stolz noch durch sein Versagen niedergeschlagen wird. So verwirklicht man Nicht-Dualität.

Deshalb sollten alle diese Worte, welche die Beziehungen der Dualität ausdrücken – wie Existenz und

Nicht-Existenz, irdische Leidenschaften und wahres Wissen, Reinheit und Unreinheit, Gut und Schlecht – all jene Begriffe, die in unserem Denken im Gegensatz zueinander stehen, eifrig vermieden werden, da sie nur Verwirrung stiften. Wenn Menschen sich von solchen Begriffen fernhalten und von den Gefühlen, die durch sie entstehen, dann verwirklichen sie Sunyatas allumfassende Leere.

6. So wie die reine und duftende Lotusblume eher aus dem Schlamm eines Sumpfes sprießt als aus dem reinen Mutterboden eines Feldes im Hochland, so entspringt die reine Erleuchtung aus dem Unrat der irdischen Leidenschaften. Selbst die falschen Sehweisen anderer Schulen und die Verblendungen irdischer Leidenschaften können die Samen der Erleuchtung sein.

Wenn ein Taucher seine Perlen bergen will, muss er in das Meer hinabsteigen und all den Gefahren, wie den gezahnten Korallen und den bössartigen Haifischen, trotzen. So muss der Mensch den Gefahren der irdischen Leidenschaft entgegentreten, wenn er die kostbare Perle der Erleuchtung schützen will. Er muss zuerst das Leiden und die Einsamkeit kennenlernen, bevor er Sympathie und Mitgefühl schätzen wird. Er muss sich zuerst in den bergigen Klippen des Egoismus und der Ichbezogenheit verlieren, bevor in ihm der Wunsch erwachen wird, einen Pfad zu finden, der ihm zur Erleuchtung führt.

Es gibt die Legende eines alten Einsiedlers, der einen solchen Wunsch, den wahren Weg zu finden, hatte, so dass er einen Berg aus Schwertern erklimmte und sich in ein Feuer stürzte und dies alles aufgrund seiner Hoffnung durchstand. Er, der gewillt ist, die Gefahren des Weges zu

## Das rein Geistige und die Wirklichkeit aller Dinge

riskieren, wird eine kühle Brise empfinden, die auf den Bergen der Ichbezogenheit, die von Schwertern strotzen, weht, und er wird am Ende in den Flammen des Hasses einsehen, dass die Ichbezogenheit und die irdischen Leidenschaften, gegen die er gekämpft und derentwegen er gelitten hat, die Erleuchtung selbst sind.

7. Buddhas Lehre führt uns vom Konflikt des Dualitätsdenkens hinweg zur Einigkeit. Es ist ein Fehler der Menschen, nach etwas zu suchen, das sie für gut und recht halten, und vor etwas anderem zu fliehen, das sie als schlecht und böse erachten.

Wenn Menschen darauf bestehen, dass alle Dinge leer und vergänglich sind, so ist das ein ebenso großer Fehler wie darauf zu bestehen, dass alle Dinge wirklich sind und sich nicht verändern. Wenn eine Person an ihrer Ich-Persönlichkeit festhält, ist dies ein Fehler, da es sie nicht vor Unzufriedenheit und Leiden retten kann. Wenn sie glaubt, dass es kein Ego gibt, ist es auch ein Fehler und es wäre nutzlos für diese Person, den Weg der Wahrheit zu praktizieren. Wenn Menschen behaupten, dass alles Leid sei, ist dies ein Irrtum. Wenn Menschen versichern, dass alles Glück sei, ist dies auch ein Irrtum. Buddha lehrt den Mittleren Weg, wo die Dualität zur Einheit verschmilzt: den Edlen Pfad, der zur Zufriedenheit und zum Frieden führt.

## Drittes Kapitel

# DER SAMEN DER ERLEUCHTUNG

### I

## DER REINE GEIST

1. Die Welt ist wie ein Lotosteich, der mit vielen verschiedenen Pflanzenarten bewachsen ist. Es gibt Blüten mit vielen verschiedenen Farbtönen. Einige sind weiß, einige rosa, einige blau, einige gelb; einige wachsen unter dem Wasser, einige breiten ihre Blätter auf dem Wasser aus, und einige heben ihre Blätter übers Wasser empor. Die Menschheit weist noch viel mehr Verschiedenartigkeiten auf. Es gibt Unterschiede im Geschlecht, aber das Geschlecht ist kein wesentlicher Unterschied, denn durch richtige Übung können Frauen die Erleuchtung genauso erreichen wie Männer. Unter den Menschen gibt es viele Arten und Grade der Mentalität: Einige sind weise, einige sind dumm, einige sind gutmütig, einige sind launisch, einige sind leicht zu führen, einige sind schwer zu führen, einige besitzen einen reinen Geist und einige haben einen Geist, der befleckt ist. Aber diese Unterschiede sind unbedeutend, wenn der Geist zur Erleuchtung gelangt.

Um ein Trainer von Elefanten zu sein, muss man fünf Qualifikationen besitzen: Gesundheit, Vertrauen, Fleiß, Aufrichtigkeit im Vorsatz und Weisheit. Um Buddhas Ed-

## Der Samen der Erleuchtung

lem Pfad zur Erleuchtung zu folgen, muss man dieselben fünf guten Qualitäten haben. Wenn man diese Qualitäten hat, dann ist es, ungeachtet des Geschlechts, möglich, die Erleuchtung zu erlangen. Es braucht nicht lange zu dauern, bis man die Lehre Buddhas verstanden hat, denn alle Menschen besitzen ein Wesen, das eine Affinität zur Erleuchtung hat.

2. In der Praxis sehen die Menschen, die auf dem Pfade zur Erleuchtung wandeln, Buddha mit ihren eigenen Augen und vertrauen auf ihn mit ihren eigenen Sinnen. Die Augen, die Buddha sehen und der Geist, der Buddha vertraut, sind dieselben Augen und derselbe Geist, die bis zu jenem Tage in der Welt des Leidens umhergewandert sind.

Wenn ein König von Banditen belästigt wird, muss er herausfinden, wo ihr Lager ist, bevor er sie angreift. Deshalb sollte ein Mann, wenn er von irdischen Leidenschaften bedrängt wird, sich zuerst ihres Ursprungs vergewissern.

Wenn ein Mensch sich in einem Haus aufhält und seine Augen öffnet, wird er zuerst das Innere des Raumes bemerken und erst später von dem Fenster aus die Aussicht sehen. In gleicher Weise können wir uns nicht Augen vorstellen, die zuerst die Dinge, die draußen sind, bemerken, und erst dann die Dinge im Haus erkennen.

Wenn es einen Geist im Körper gibt, sollte er zuerst die Dinge des Körpers kennen, aber im allgemeinen sind die Menschen an äußerlichen Dingen interessiert und

scheinen die Dinge im Körper wenig zu kennen und sich wenig um sie zu kümmern.

Wenn der Geist sich außerhalb des Körpers befände, wie könnte er dann mit den Bedürfnissen des Körpers in Berührung bleiben? Tatsächlich aber fühlt der Körper, was der Geist erkennt, und der Geist weiß, was der Körper fühlt. Deshalb kann man nicht sagen, dass der menschliche Geist sich außerhalb des Körpers befindet oder vom Körper unabhängig ist. Wo existiert nun aber der Geist?

3. Seit unbekannter Vergangenheit sind die Menschen in Unwissenheit umhergewandert, bedingt durch ihre eigenen Taten und verblendet durch zwei grundlegende Missverständnisse.

Zuerst glaubten sie, dass der unterscheidende Geist, der an der Wurzel dieses Lebens von Geburt und Tode liegt, ihr wirkliches Wesen sei. Zweitens wußten sie nicht, dass sie, verborgen hinter dem unterscheidenden Geist, einen reinen Geist der Erleuchtung besaßen, der ihr wahres Wesen ist.

Wenn ein Mensch seine Faust schließt und seinen Arm hebt, so sieht dies das Auge, und der Geist unterscheidet es, aber der Geist, der es unterscheidet, ist nicht der wahre Geist.

Der unterscheidende Geist dient nur zur Unterscheidung von eingebildeten Unterschieden, die Habgier und andere Launen, welche in Beziehung zum „Selbst“ stehen, geschaffen haben. Der unterscheidende Geist ist abhängig

## Der Samen der Erleuchtung

von Ursachen und Wirkungen, ist ohne Eigensubstanz, und ändert sich fortdauernd. Aber da die Menschen glauben, dass dieser Geist ihr wirklicher Geist sei, tritt die Verblendung in die Ursachen und Wirkungen ein, welche das Leiden schaffen.

Der Mensch öffnet seine Hand, und der Geist nimmt dies wahr. Aber was bewegt sich? Ist es der Geist, oder ist es die Hand? Oder weder noch? Wenn sich die Hand bewegt, dann bewegt sich der Geist entsprechend, und umgekehrt, aber der sich bewegende Geist ist nur eine oberflächliche Erscheinung des Geistes, es ist nicht der wahre und grundlegende Geist.

4. Im Grunde hat jeder einen reinen und klaren Geist, aber dieser ist gewöhnlich von der Verunreinigung und dem Schmutz der irdischen Wünsche überdeckt, die aus den Umständen entstanden sind. Diese irdischen Wünsche entstehen nicht aus dem Geist unseres Wesens; sie sind etwas Zusätzliches, wie Eindringlinge oder Gäste in einem Haus, aber nicht ihr Gastgeber.

Der Mond ist oft hinter Wolken verborgen, aber seine Reinheit bleibt ungetrübt. Deshalb dürfen die Menschen nicht zu dem Denken verleitet werden, dass diese irdischen Wünsche, die Wünsche ihres eigenen wahren Geistes sind.

Sie müssen sich fortdauernd an diese Tatsache erinnern, indem sie fortwährend den reinen und unveränderlichen, grundlegenden Geist der Erleuchtung in sich wachrufen. Dadurch, dass sie von sich ändernden irdischen Wünschen gefangengenommen und durch ihre eigenen verdrehten Vorstellungen irregeführt werden, irren



sie in einer Welt der Verblendung umher.

Die Unruhen und Befleckungen des menschlichen Geistes werden sowohl durch Habgier als auch durch seine Reaktionen auf die sich ändernden Umstände hervorgerufen.

Wenn der Geist nicht nach den Dingen, so wie sie kommen, greift und sich an sie klammert, wird es keinen unruhigen und befleckten Geist geben. Der Geist, der durch die Dinge, die sich gerade ereignen, nicht verwirrt wird, der unter allen Umständen rein und ruhig bleibt, ist der wahre Geist und sollte der Meister sein.

Wir können nicht sagen, dass ein Gasthaus verschwindet, nur weil der Gast außer Sichtweite ist, noch können wir sagen, dass das wahre Ich verschwunden ist, nur weil der unreine Geist, der durch die veränderlichen Lebensumstände erregt wird, verschwunden ist. Der menschliche Geist ist mit seiner Last aus falschen Vorstellungen und seinen Fesseln der Bindung, die sich mit den sich ändernden Bedingungen verändern, nicht die grundlegende und wahre Natur des menschlichen Geistes.

5. Denken wir an einen Hörsaal, der hell ist, während die Sonne scheint, aber dunkel ist, nachdem die Sonne untergegangen ist.

Wir können an das Licht denken, das mit der Sonne verscheidet und an das Dunkel, das mit der Nacht kommt, aber wir können nicht auf die gleiche Weise an den Geist denken, der Helligkeit und Dunkelheit wahrnimmt. Wem gehören Helligkeit und Dunkelheit, dass wir sie wie an ihren Besitzer zurückgeben können? Der Geist, der für Helligkeit und Dunkelheit empfänglich ist, kann niemandem zurückgegeben werden. Er kann nur zu seinem wahren

## **Der Samen der Erleuchtung**

Wesen, das die grundlegende Natur des menschlichen Geistes ist, zurückkehren.

Es ist nur ein vergänglicher Geist, der momentweise Veränderung von Licht und Dunkel wahrnimmt, je nachdem ob die Sonne auf- oder untergeht.

Es ist nur ein vergänglicher Geist, der von Augenblick zu Augenblick, mit den sich ändernden Lebensumständen, verschiedene Gefühle hat; er ist nicht der wirkliche und wahre Geist. Der grundlegende und wahre Geist, der die Helligkeit und die Dunkelheit verwirklicht, ist das allumfassende Wesen des Geistes.

Die vergänglichen Gefühle von Gut und Schlecht, Liebe und Hass, die durch sich verändernde Umweltbedingungen hervorgerufen werden, sind nur momentane Reaktionen, die ihre Ursache in der Befleckung haben, welche sich durch den menschlichen Geist angesammelt hat.

Hinter den Wünschen und irdischen Leidenschaften, die der Geist unterhält, bleibt, klar und unbefleckt, das grundlegende Wesen des Geistes.

Das Wasser ist in einem runden Behälter eine runde Form, in einem viereckigen eine viereckige, aber Wasser selbst hat keine besondere Form. Die Menschen vergessen oft diese Tatsache.

Die Menschen sehen dieses und jenes, sie mögen dieses und jenes nicht, sie unterscheiden Existenz von Nichtexistenz; und nachdem sie in diese Verwicklungen eingefangen wurden und sich an sie klammern, leiden sie.

Wenn Menschen nur ihre Bindungen an diese eingebildeten und falschen Unterscheidungen aufgeben und die Reinheit ihres grundlegenden Geistes wiederherstellen würden, dann würden sowohl ihr wahrer Geist als auch ihr Körper frei von Leidenschaft und Leiden, und sie würden die Friedfertigkeit kennen, die mit jener Freiheit einhergeht.

## **II DER VERBORGENE SCHATZ**

1. Wir haben von dem reinen und wahren Geist als dem grundlegenden gesprochen; er ist auch der Samen der Erleuchtung.

Man kann Feuer entfachen, indem man eine Linse zwischen die Sonne und eine Moxapflanze hält. Woher kommt das Feuer? Von der Linse bis zur Sonne besteht ein riesiger Abstand. Augenscheinlich gibt es keine Verbindung, aber das Feuer brennt gewiss auf der Moxapflanze. Wenn die Moxapflanze etwas wäre, das sich nicht entzünden ließe, würde es kein Feuer geben.

In gleicher Weise wird, wenn sich das Licht von Buddhas Weisheit im menschlichen Geist konzentriert, sein wahres Wesen, das Erleuchtung ist, entzündet werden, und sein Licht wird den Geist anderer Menschen durch seine Helligkeit erleuchten und Vertrauen auf den Buddha wecken. Aufgrund der Gnade und des Mitleids Buddhas hält er die Linse der Wahrheit vor jeden menschlichen Geist, so dass ihr Vertrauen entzündet werden kann.

## **Der Samen der Erleuchtung**

2. Oft beachten die Menschen die Verwandtschaft ihres wahren Geistes mit Buddhas erleuchteter Weisheit nicht und werden deshalb von der Verwicklung irdischer Leidenschaften gefangengenommen, klammern sich an die Unterscheidung von Gut und Schlecht und klagen aufgrund ihrer Knechtschaft und ihres Leidens.

Warum sollten Menschen, die diesen grundlegenden und wahren Geist besitzen, falschen Vorstellungen anhängen, und sich damit verurteilen, in einer Welt der Verblendung und des Leidens umherzuirren, während alles um sie herum vom Licht der Weisheit Buddhas erleuchtet wird?

Eines Tages sah ein Mann auf die Rückseite eines Spiegels und wurde wahnsinnig, weil er sein Gesicht und seinen Kopf nicht sah. Wie unnötig ist es für einen Menschen, wahnsinnig zu werden, nur weil er unbedacht auf die Rückseite eines Spiegels sieht!

Aber es ist genauso dumm und unnötig für jemanden, weiter zu leiden, weil er die Erleuchtung dort nicht erreicht, wo er sie zu finden glaubt. Es gibt kein Scheitern bei der Suche nach Erleuchtung. Das Versagen liegt bei jenen Menschen, die während einer langen Zeit erfolglos die Erleuchtung gesucht haben, indem sie sich nicht klar machten, dass ihr Geist nicht der wahre, sondern der eingebildete Geist ist. Er ist durch die Ansammlung von Begierden und Einbildungen verursacht worden, welche ihren wahren Geist überlagern und verstecken.

Wenn die Ansammlung von falschen Vorstellungen weggeräumt ist, wird die Erleuchtung möglich sein. Aber, so seltsam es ist, wenn Menschen die Erleuchtung erlangt haben, werden sie begreifen, dass es ohne falsche Vorstellungen keine Erleuchtung geben kann.

3. Das Wesen Buddhas ist nicht etwas, das zu einem Ende kommt. Obwohl böse Menschen als Tiere oder hungrige Dämonen geboren werden oder in die Hölle fallen, können sie ihr Buddhawesen nicht verlieren.

Sosehr die menschliche Verwandtschaft mit Buddha in der Leidenschaft des Körpers verborgen oder an der Wurzel der irdischen Wünsche vergraben und vergessen sein mag, wird sie doch nie völlig ausgelöscht werden können.

4. Es gibt eine alte Geschichte, die von einem Mann erzählt, der betrunken in den Schlaf fiel. Sein Freund blieb bei ihm so lange er konnte, aber da er gezwungen war, zu gehen und da er dachte, man könne ihn brauchen, versteckte der Freund einen Juwel in dem Gewand des betrunkenen Mannes. Als der Betrunkene sich erholt hatte und nicht wusste, dass sein Freund einen Juwel in seinem Gewand versteckt hatte, wanderte er in Armut und Hunger umher. Lange Zeit später trafen sich die beiden Männer wieder, und der Freund erzählte dem armen Mann von dem Juwel und riet ihm, ihn zu suchen.

Wie der betrunkene Mann irren die Menschen umher

## **Der Samen der Erleuchtung**

und leiden in diesem Leben der Geburt und des Todes, unbewusst verborgen in ihrem inneren Wesen, rein und makellos, ist der unbezahlbare Schatz des Buddhawesens.

Wie unbewusst den Menschen auch die Tatsache sein mag, dass jeder dieses höchste Wesen in seinem Besitz hat, und wie erniedrigt und unwissend sie auch sein mögen, verliert Buddha nie den Glauben an sie, weil er weiß, dass im ureigensten Wesen von ihnen potentiell alle Tugenden eines Buddhas enthalten sind.

Deshalb predigt ihnen Buddha den Dharma, erweckt Vertrauen in ihnen, führt sie von ihren Hirngespinnsten weg und lehrt sie, dass es keinen Unterschied zwischen ihnen und Buddha gibt.

5. Buddha ist einer, der die Erleuchtung erreicht hat, und die Menschen sind die, die fähig sind, die Erleuchtung zu erreichen. Das ist der ganze Unterschied, der zwischen ihnen besteht.

Wenn ein Mensch glaubt, er sei zur Erleuchtung gelangt, so täuscht er sich, denn, obwohl er sich in diese Richtung bewegen mag, hat er die Erleuchtung noch nicht erreicht.

Das Buddhawesen erscheint nicht ohne fleißige und ehrliche Anstrengung, noch ist die Aufgabe beendet, bis Erleuchtung erscheint.

6. Es gab einmal einen König, der sammelte einige Blinde um einen Elefanten und bat sie, ihm zu erzählen, wie ein Elefant aussähe. Der erste Mann berührte einen Stoßzahn und sagte, ein Elefant sähe aus wie eine Riesensellerie. Ein anderer berührte zufällig dessen Ohr und sagte, er sähe aus wie ein großer Fächer; ein anderer berührte dessen Rüssel und sagte, er sähe aus wie eine Mörserkeule. Noch ein anderer, der zufällig dessen Bein berührte, sagte, der Elefant sähe aus wie ein Mörser. Wieder ein anderer, der nach dessen Schwanz griff, sagte, er sähe aus wie ein Seil. Nicht einer von ihnen konnte dem König die wirkliche Gestalt des Elefanten beschreiben.

In gleicher Weise könnte man hundert Männer bitten, das Wesen des Menschen zu beschreiben, und nicht einer von ihnen wäre fähig, die wahre Natur des menschlichen Wesens aufzuzeigen.

Es gibt nur einen möglichen Weg, durch den das wahre Wesen des Menschen, das Wesen, das nicht durch irdische Wünsche gestört oder durch den Tod zerstört werden kann, verwirklicht werden kann, und das geschieht durch die Begehung des Edlen Pfades Buddhas und durch jene, die ihn ausüben.

### **III**

#### **DAS BUDDHAWESEN UND DIE ICHLOSIGKEIT**

1. Wir haben von dem Buddhawesen gesprochen, als ob

## Der Samen der Erleuchtung

es etwas sei, das beschrieben werden könnte, als ob es der universalen Seele anderer Lehren ähneln würde, aber dem ist nicht so.

Das Konzept der Ich-Persönlichkeit entsteht dadurch, dass man in gewisser Weise an bestimmten Dingen anhaftet. Ein Erleuchteter erkennt die Anhaftung und weist die damit verbundene Ich-Vorstellung zurück. Demgegenüber ist das Buddhawesen ein Schatz, den man öffnen muss. Mit einem Satz: Es ähnelt einer Ich-Persönlichkeit, ist aber nicht das Ich im Sinne von „Ich bin“ und „Mein.“

An die Existenz eines Ich an sich zu glauben, ist ein Irrglaube, weil man etwas Nicht-Existentes für existent nimmt. Wer aber das Buddhawesen leugnet, leugnet etwas was vorhanden ist.

Dies kann durch eine Parabel erläutert werden: Eine Mutter brachte ihr krankes Kind zu einem Arzt. Der Arzt gab dem Kind eine Arznei und wies die Mutter an, das Kind so lange nicht zu stillen, bis die Arznei verdaut sei.

Die Mutter hatte nicht das Herz dazu, das Kind zurückzuweisen, wenn es versuchte, an ihrer Brust zu saugen. Deshalb salbte sie ihre Brust mit etwas Bitterem ein, damit sich das Kind aus eigenem Willen von ihr fernhalte. Nachdem die Arznei lange Zeit genug verdaut worden war, reinigte die Mutter ihre Brust und ließ das Kind daran saugen. Aus Herzensgüte wählte die Mutter diese Methode, um ihr Kind, das sie liebte, zu retten.



Wie die Mutter in dieser Parabel, verneint Buddha die Existenz eines Egos, um Missverständnisse aus dem Weg zu räumen und Bindungen an eine Ich-Persönlichkeit zu lösen. Und wenn diese Missverständnisse und Bindungen aus dem Wege geräumt sind, dann erklärt er die Wirklichkeit des wahren Geistes, der das Buddhawesen ist.

Die Hingabe an eine Ich-Persönlichkeit führt die Menschen zur Selbsttäuschung, aber der Glaube an ihre Buddha-Natur führt sie zur Erleuchtung.

Es ist wie mit der Frau in einer Geschichte, die eine Truhe geerbt hatte. Da sie nicht wusste, dass die Truhe Gold enthielt, lebte sie weiter in Armut, bis eine andere Person sie öffnete und ihr das Gold zeigte. Genauso öffnet Buddha den Geist der Menschen und zeigt ihnen die Reinheit ihres Buddhawesens.

2. Wenn jeder dieses Buddhawesen besitzt, warum bereiten sich die Menschen so viele Leiden, indem sie einander betrügen oder töten? Und warum gibt es so viele Standes- und Vermögensunterschiede zwischen Arm und Reich?

Es gibt die Geschichte eines Ringkämpfers, der die Angewohnheit hatte, auf seiner Stirn einen kostbaren Stein als Zierde zu tragen. Einmal drückte sich während eines Ringkampfes der Stein tief in seine Stirn ein. Er dachte, er hätte den Edelstein verloren und ging zu einem

## **Der Samen der Erleuchtung**

Chirurgen, um sich die Wunde verbinden zu lassen. Als der Chirurg die Wunde verbinden wollte, fand er den Edelstein im Fleisch eingebettet und mit Blut und Schmutz bedeckt. Er hielt einen Spiegel hoch und zeigte dem Ringer den Stein.

Das Buddhawesen ist wie der kostbare Stein in dieser Geschichte: Es wird bedeckt von dem Schmutz und dem Staub anderer Interessen, und die Menschen glauben, sie haben es verloren. Aber nach vielen Jahren bringt ihnen oft ein guter Lehrer dieses Buddhawesen wieder ins Bewusstsein zurück.

Das Buddhawesen existiert in jedem Menschen, unabhängig davon, wie tief es von Habgier, Zorn und Torheit bedeckt, oder durch dessen Taten und ihre Vergeltung begraben sein mag. Aber es kann nicht verloren gehen oder zerstört werden: Wenn alle Unreinheiten entfernt sind, wird das Buddhawesen früher oder später wieder erscheinen.

Wie dem Ringkämpfer in der Geschichte, mit Hilfe eines Spiegels der Edelstein, der in sein Fleisch und Blut vergraben war, gezeigt wurde, so wird den Menschen mit Hilfe der Erleuchtung Buddhas ihr Buddhawesen, das unter ihren irdischen Wünschen und Leidenschaften verborgen ist, vor Augen geführt.

3. Das Buddhawesen ist immer rein und ruhig, gleichgültig, wie verschieden die Temperamente und Umgebung der Menschen auch sein mögen. So wie Milch immer weiß ist, ungeachtet der Hautfarbe, welche die Kuh hat,

ist es unerheblich, wie verschieden die Taten das Leben eines Menschen formen, oder welche unterschiedlichen Wirkungen auf die Taten und Gedanken einer Person folgen mögen. Das Buddhawesen ist immer rein und immer elbe.

Dies zeigt folgende Parabel: Im Himalaya gab es einmal einen kostbaren Heilquell. Aber weil er im hohen Gras verborgen war, konnten die Menschen ihn nicht finden. Doch irgendwann ging ein kluger Mensch dem süßen Duft dieses Quells nach und machte ihn ausfindig. Er baute eine Rinne und sammelte darin das Heilmittel. Aber nach seinem Tod geriet der Heilquell in Vergessenheit und das Heilmittel in der Rinne verdarb. Je nachdem wo es floss, nahm es einen verschiedenen Geschmack an.

Das Buddhawesen ist wie der Heilquell im Gleichnis vom hohen Gras der Leidenschaften bedeckt und die Menschen können es nicht einfach finden. Aber der Buddha lichtete das Dickicht und zeigt es ihnen. Die Buddhanatur besitzt nur einen Geschmack und der ist süß. Aber wegen der Leidenschaften entstehen die unterschiedlichsten Geschmäcke, d.h. die Menschen führen ihr Leben auf vielfältige Weise.

4. Der Diamant ist die härteste unter den bekannten Substanzen. Sand und Steine können zu Pulver gerieben werden, aber Diamanten bleiben ohne einen Kratzer erhalten. Das Buddhawesen ist mit dem Diamanten vergleichbar.

Das menschliche Wesen, sein Körper und sein Geist,

## **Der Samen der Erleuchtung**

werden sich abnutzen, aber das Wesen des Buddha kann nicht zerstört werden.

Das Buddhawesen ist tatsächlich das vortrefflichste Merkmal der menschlichen Natur. Buddha lehrt, dass es keine Unterschiede im Buddhawesen gibt, obgleich es unendlich viele Arten von menschlichen Weisen gibt wie z.B. Männer und Frauen.

Reines Gold wird hergestellt, indem Erz geschmolzen und alle unreinen Substanzen entfernt werden. Wenn die Menschen das Erz ihres Geistes schmelzen und alle Unreinheiten der irdischen Leidenschaft und des Egoismus entfernen, werden sie alle dasselbe reine Buddhawesen wiedererlangen.

## Viertes Kapitel

# IRDISCHE LEIDENSCHAFTEN

## I

### VERUNREINIGUNGEN DES GEISTES

1. Es gibt zwei Arten von Leidenschaften, d. h. Geistesfaktoren, die Leiden verursachen, und die die Buddha-Natur verdecken:

Erstens gibt es Leidenschaften des Intellekts und zweitens Leidenschaften der Emotion.

Dies sind die zwei grundlegenden Formen aller Leidenschaften. Fragt man aber nach ihrer Wurzel, so findet man sie in der Unwissenheit und in der Begierde.

Unwissenheit und Begierde besitzen uneingeschränkte Kraft, alle möglichen anderen Leidenschaften hervorzurufen, und gerade deshalb sind sie die Quelle allen Leidens.

Wenn Leute unwissend sind, können sie nicht genau

## **Irdische Leidenschaften**

und sicher urteilen. Sobald die Menschen einem Wunsch nachgeben, werden unvermeidlich Habsüchtigkeit, Anhänglichkeit und Bindung folgen. Es ist das beständige Greifen nach jedem angenehmen Ding, das man sieht und hört und das die Menschen in die Verblendungen der Gewohnheit führt. Manche Menschen geben sogar dem Wunsch nach dem Tod des Körpers nach.

In diesen primären Quellen haben all die irdischen Leidenschaften wie Habgier, Zorn, Torheit, Missverstehen und die Betörungen des Egoismus, des Stolzes, des Betrugs, der Eifersucht, der Schmeichelei, der Verachtung, der Trunkenheit und der Ichbezogenheit ihren Ursprung und ihre Erscheinung.

2. Die Habgier entsteht aus falschen Vorstellungen von wahrer Zufriedenheit. Der Zorn entsteht aus falschen Vorstellungen, was den unbefriedigenden Stand der eigenen Angelegenheiten und Umgebung betrifft. Die Torheit entsteht aus falschen Vorstellungen von dem, was korrektes Benehmen ist, Missverständnisse entstehen aus falschen Vorstellungen, die falschen Lehren folgen.

Diese drei Übel – Habgier, Hass und Verblendung – werden die drei Feuer der Welt genannt. Das Feuer der Habgier verschluckt jene, die ihren wahren Geist durch die Habgier verloren haben. Das Feuer des Zorns verschluckt jene, die ihren wahren Geist durch den Zorn verloren haben. Das Feuer der Torheit verschluckt jene, die ihren wahren Geist durch das Versagen, die Lehren Budhas zu hören und zu beachten, verloren haben.

In der Tat wird diese Welt in ihren zahlreichen und mannigfaltigen Flammen verbrennen. Es gibt Flammen

der Habgier, Flammen des Zorns, Flammen der Torheit, Flammen der Missverständnisse, Flammen der Betörung und des Egoismus. Flammen der Altersschwäche, Krankheit und des Todes, Flammen der Sorge, der Wehklage, des Leidens und der Qual. Überall wüten diese Feuer. Diese Feuer der irdischen Leidenschaften verbrennen nicht nur das Ich, sondern sie verursachen auch, dass andere leiden und zu falschen Taten verleitet werden, die der Körper, die Lippen und der Geist dann ausführen. Aus diesen Wunden, die durch diese Feuer verursacht werden, fließt Eiter, der diejenigen ansteckt, vergiftet und auf böse Pfade führt, die ihn berühren.

3. Die Habgier entsteht angesichts der Zufriedenheit. Zorn entsteht angesichts der Unzufriedenheit, und die Torheit entsteht aus unreinen Gedanken. Die Habgier ist zwar nicht so böse, aber man kann sie kaum wegschaffen. Der Zorn ist mehr böse, aber leicht wegzuschaffen. Die Torheit ist am bösesten und ist sehr schwer zu überwinden.

Deshalb sollten die Menschen diese Feuer löschen, wann immer und wo immer sie auch erscheinen, indem sie richtig beurteilen im Hinblick auf das, was wahre Zufriedenheit schaffen kann, indem sie streng den Geist kontrollieren, angesichts der unbefriedigenden Dinge des Lebens, und indem sie sich immer Buddhas Lehren des guten Willens und der Freundlichkeit ins Gedächtnis rufen. Wenn der Geist mit weisen, reinen und selbstlosen Gedanken angefüllt ist, wird es keinen Platz geben für irdische Leidenschaften, die Wurzel schlagen könnten.

4. Habgier, Hass und Verblendung sind wie ein Fieber.

## **Irdische Leidenschaften**

Wenn ein Mensch von diesem Fieber befallen wird, wird er leiden und von Schlaflosigkeit gequält werden, auch wenn er in einem komfortablen Zimmer liegt.

Jene, die nicht unter diesem Fieber leiden, können, selbst in einer kalten Winternacht nur mit einer dünnen Blätterschicht bedeckt oder in einer heißen Sommernacht in einem kleinen, geschlossenen Raum ganz friedlich schlafen.

Diese drei Übel – Habgier, Hass und Verblendung – sind deshalb die Quellen jedes menschlichen Leidens. Um diese Quellen des Leidens zum Versiegen zu bringen, muss man die Sittenregeln beachten. Man muss die Konzentration des Geistes üben und Weisheit besitzen. Die Beachtung der moralischen Regeln wird die Habgier entfernen, die richtige Konzentration des Geistes wird den Zorn entfernen. Und die Weisheit wird die Torheit entfernen.

5. Menschliches Verlangen ist endlos. Es ist mit dem Durst eines Mannes vergleichbar, der Salzwasser trinkt. Er findet keine Befriedigung und sein Durst wird nur noch größer.

So ist es mit einem Mann, der seine Wünsche zu befriedigen sucht; er wird nur zunehmend unzufrieden und seine Leiden vermehren sich.

Befriedigung von Verlangen führt niemals zu echter Zufriedenheit des Menschen. Sie hinterlässt bei ihm immer Unruhe und Erbitterung, die nie gestillt werden kön-



nen und wenn die Befriedigung seiner Wünsche vereitelt wird, treibt ihn das oft in den Wahnsinn.

Menschen streiten und kämpfen gegeneinander, um ihre Aggression zu stillen; König gegen König, Vasall gegen Vasall, Eltern gegen ihre Kinder, Bruder gegen Bruder, Schwester gegen Schwester, Freund gegen Freund – sie kämpfen und töten sich sogar gegenseitig, um ihre Wünsche zu befriedigen.

Menschen ruinieren oft ihr Leben bei dem Versuch, ihr Verlangen zu stillen. Sie stehlen, betrügen und begehen Ehebruch, und dann, wenn sie überführt werden, leiden sie unter der Schande und der Strafe.

Sie sündigen gegen ihren eigenen Körper, wobei ihnen bewusst ist, dass die Befriedigung sie schädigen wird. Sie sündigen gegen ihren eigenen Geist, wobei sie ganz genau wissen, dass die Befriedigung ihnen letzten Endes Unglück und Leiden bringen wird. So gebieterisch ist ihr Wunsch. Und es gibt ein Karma: das Leiden in den folgenden Leben und die Todesängste vor dieser anderen Welt.

6. Von allen irdischen Leidenschaften ist die Begierde die stärkste. Alle anderen irdischen Leidenschaften scheinen ihr nachzustehen.

Die Begierde scheint den Boden zu nähren, in dem andere Leidenschaften blühen. Die Begierde ist wie ein Dämon, der alle guten Taten der Welt auffrisst. Die Begierde ist eine Viper, die in einem Blumengarten versteckt

## **Irdische Leidenschaften**

ist. Sie vergiftet jene, die kommen, um die Schönheit zu suchen. Die Begierde ist eine Weinranke, die einen Baum hochklettert und sich über die Äste ausbreitet, bis sie den Baum erwürgt hat. Die Begierde bringt ihre Fangarme unbemerkt in die menschliche Emotion hinein und saugt den guten Sinn des Geistes weg, bis der Geist verdorrt ist. Die Begierde ist, ein Köder, der von der Versuchung ausgeworfen wurde, damit unwissende Menschen danach schnappen und von ihm in die Tiefen der bösen Welt hinuntergezogen werden.

Wenn ein trockener Knochen mit Blut beschmiert ist, wird ein Hund daran nagen, bis er müde und frustriert ist. Die Begierde ist für einen Menschen das, was dieser Knochen für einen Hund bedeutet; es wird ihn danach gelüsten bis er erschöpft ist.

Wenn ein einziges Stück Aas zwei Raubtieren vorgeworfen wird, werden sie darum kämpfen und sich gegenseitig verwunden. Ein Mann, der tōrichterweise eine Fackel gegen den Wind trägt, wird sich sicherlich selbst daran verbrennen. Wie diese zwei Raubtiere und dieser tōrichte Mann, verletzen und verbrennen sich die Menschen ihrer irdischen Verlangen wegen.

7. Es ist leicht, den äußeren Körper vor vergifteten Pfeilen zu schützen, aber es ist unmöglich, den Geist vor vergifteten Wurfspießen zu schützen, die in ihm selbst entstehen. Gier, Hass, Verblendung und die Betörungen des Egoismus – diese vier vergifteten Wurfspieße entstehen im Geiste selbst und stecken ihn mit tödlichem Gift an.

Wenn Menschen von diesen Giften erkrankt sind,

werden sie lügen, betrügen, schmeicheln und missbrauchen, und sie werden ihre Worte in die Tat umsetzen, indem sie töten, stehlen und Ehebruch begehen.

Die drei üblen Geisteszustände, die vier üblen Worte und die drei üblen Taten ergeben, zusammengenommen, die zehn großen Übel.

Wenn Menschen die Gewohnheit angenommen haben zu lügen, werden sie unbewusst alle möglichen falschen Taten begehen. Bevor sie böse handeln können, müssen sie lügen, und wenn sie einmal begonnen haben zu lügen, werden sie unbekümmert böse handeln.

Aber da diese zehn Übel alle im Geist entstehen, ist die Unwissenheit die stärkste der irdischen Leidenschaften. Solange die Unwissenheit den Geist ansteckt, wird der Geist unbekümmert fortfahren, seine üblen Zustände in bösen Taten zu offenbaren. Habgier, Wollust, Furcht, Zorn, Egoismus, Missgeschick, Unglückseligkeit, alle haben ihren Ursprung in der Unwissenheit. So ist die Unwissenheit das größte Gift.

8. Auf das Verlangen folgt die Tat. Auf die Tat folgt das Leiden. Verlangen, Tat und Leiden sind wie ein Rad, das sich endlos dreht.

Das Rollen dieses Rades hat keinen Anfang und kein Ende; wie können die Menschen der Wiedergeburt entrinnen? Gemäß des karmischen Kreislaufs jedes Wesens folgt ein Leben dem anderen in endloser Wiederkehr.

Wenn man die Asche und die Knochen aller eigenen Wiederverkörperungen in diesem karmischen Zyklus auf-

## **Irdische Leidenschaften**

häufte, würde der Haufen berghoch sein. Wenn man die Milch der Mütter, die ihre Babies gesäugt haben, sammelte, wäre sie tiefer als das Meer.

Obwohl das Buddhawesen allen Menschen eigen ist, ist es so tief in der Befleckung der irdischen Leidenschaft vergraben, dass es lange unentdeckt bleibt. Das ist der Grund, warum das Leiden so allumfassend ist und warum es diese endlose Wiederkehr von Geburt und Tod gibt.

## **II**

### **DAS WESEN DES MENSCHEN**

1. Das Wesen des Menschen ist wie ein dichtes Dickicht, das keinen Eingang hat und schwer zu durchdringen ist. Im Vergleich dazu ist das Wesen eines Tieres viel leichter zu verstehen. Im allgemeinen lässt sich das Wesen eines Menschen nach vier herausragenden Merkmalen klassifizieren.

Erstens gibt es Menschen, die wegen falscher Lehren Strenge walten lassen und sich selbst Leiden zufügen. Zweitens gibt es diejenigen, die anderen Menschen Grau-

samkeiten antun, sie bestehlen, töten oder auf andere Weise schlecht behandeln und so anderen Leid verursachen. Drittens gibt es Menschen, die andere in ihr eigenes Leiden mit hineinziehen. Viertens gibt es diejenigen, die zwar selbst nicht leiden, aber andere vom Leiden erretten. Weil diese Menschen der letzten Kategorie Buddhas Lehren folgen, geben sie nicht der Gier, Habgier, dem Hass oder der Verblendung nach, sondern leben friedlich, und ihr Leben ist erfüllt von Freundlichkeit und Weisheit, ohne dass sie töten oder stehlen müssen.

2. Es gibt drei Arten von Menschen auf der Welt. Zu der ersten gehören jene Menschen, die wie Buchstaben in Felsen gemeißelt sind: Sie werden leicht zornig und bewahren lange Zeit ihre bösen Gedanken. Zu der zweiten Art gehören jene, die wie Buchstaben in Sand geschrieben sind: Auch sie werden zornig, aber ihre bösen Gedanken verlassen sie auch bald wieder. Zu der dritten Art gehören die Menschen, die wie Buchstaben in fließendes Wasser geschrieben sind. Sie bewahren nicht ihre flüchtigen Gedanken, lassen Beschimpfungen und unangenehme Gerüchte unbemerkt an sich vorüberziehen, wobei ihr Geist immer rein und ungestört ist.

Es gibt noch drei andere Arten von Menschen. Erstens diejenigen, die, unbesonnen handeln, stolz und niemals zufrieden sind; ihr Wesen ist leicht durchschaubar. Zweitens diejenigen, die höflich sind und immer überlegt handeln, ihr Wesen ist schwer verständlich. Drittens gibt es Menschen, die das Verlangen völlig überwunden haben; sie zu verstehen ist unmöglich.

So können die Menschen nach vielen verschiedenen Arten klassifiziert werden, aber ihr Wesen wird kaum verständlich. Nur Buddha kann sie verstehen und sie mit Hilfe seiner Weisheit durch verschiedene Lehren führen.

### **III DAS LEBEN DES MENSCHEN**

1. Es gibt ein Gleichnis, welches das menschliche Leben beschreibt. Es war einmal ein Mann, der ruderte in einem Boot einen Fluss hinunter. Jemand am Ufer warnte ihn: „Hör auf, so fröhlich mit dieser schnellen Strömung zu rudern. Es gibt dort vorn Stromschnellen und einen gefährlichen Strudel, und es liegen Krokodile und Dämonen in felsigen Höhlen auf der Lauer. Du wirst zugrunde gehen, wenn du weiterruderst.“

In diesem Gleichnis ist die „schnelle Strömung“ mit einem Leben voller Wollust zu vergleichen; „fröhlich rudern“ bedeutet, dass man seiner Leidenschaft die Zügel schießen lässt; die „Stromschnellen“ stehen für die darauf folgenden Leiden und Schmerzen; „Strudel“ ist im Sinne von Vergnügen zu interpretieren und „Krokodile und Dämonen“ verweisen auf den Verfall und den Tod, die einem Leben der Begierde und der Zügellosigkeit folgen. „Jemand am Ufer“, der die Warnung zuruft, ist Buddha.

Es gibt noch ein anderes Gleichnis. Ein Mann, der ein Verbrechen begangen hat, flüchtet. Als Wachen ihm folgen, versucht er, sich zu verstecken, indem er in einen Brunnen an einigen Weinranken hinabsteigt, die an den Seiten herunterhängen. Während er hinabsteigt, sieht er

auf dem Grunde des Brunnens Nattern, deshalb entschließt er sich, sich zur Sicherheit an den Weinranken festzuklammern. Nach einiger Zeit als seine Arme erlahmen, bemerkt er zwei Mäuse, die eine weiß, die andere schwarz, wie sie an dem Weinstock nagen.

Sollte der Weinstock zusammenbrechen, wird er zu den Nattern hinunterfallen und zugrunde gehen. Als er hinaufsieht, bemerkt er plötzlich direkt über seinem Gesicht einen Bienenstock, von dem gelegentlich ein Tropfen Honig herabfällt. Der Mann vergisst nun seine ganze Gefahr und kostet entzückt den Honig.

„Ein Mann“ bedeutet jene, die geboren werden, um zu leiden und einsam zu sterben. „Wachen“ und „Nattern“ verweisen auf den Körper mit all seinen Wünschen. Die „Weinranken“ stehen für die Fortdauer des menschlichen Lebens. „Zwei Mäuse, die eine weiß, die andere schwarz“ verweisen auf die Dauer der Zeit, Tag und Nacht, und auf die vorübergehenden Jahre. „Honig“ dient als Symbol für die Freunden des Daseins, die über das Leiden der vorübergehenden Jahre hinwegtäuschen.

2. Es folgt noch ein weiteres Gleichnis: Ein König setzt vier Nattern in eine Schachtel und gibt sie einem Diener zur Verwahrung. Er befiehlt dem Diener, gut auf die Schlangen aufzupassen und warnt ihn, dass, wenn er auch nur eine von ihnen ärgern würde, er mit dem Tode bestraft werden würde. Aus Furcht entschließt der Diener aber, die Schachtel wegzuwerfen und zu fliehen.

Der König schickt fünf Wächter aus, um den Diener einzufangen. Zuerst nähern sie sich dem Diener auf eine freundliche Weise, in der Absicht, ihn sicher zurückzu-

## **Irdische Leidenschaften**

bringen, aber der traut ihrer Freundlichkeit nicht und flieht in ein anderes Dorf.

Plötzlich spricht in einer Vision eine Stimme zu ihm, dass in dieses Dorf keine sichere Zuflucht sei und es sechs Banditen gäbe, die ihn angreifen würden. Daraufhin läuft der Diener aus Furcht fort, bis er an einen reißenden Fluss kommt, der ihm den Weg versperrt. Angesichts der Gefahren, die auf ihn lauern, baut er sich ein Floß, und es gelingt ihm, die ungestüme Strömung zu überqueren. An anderen Ufer des Flusses findet er schließlich Sicherheit und Frieden.

Die „vier Nattern in einer Schachtel“ sind die vier Elemente – Erde, Wasser, Feuer und Luft – aus denen sich unser Körper zusammensetzt. Der Körper wird dem Gewahrsam der Lust ausgeliefert, und ist damit ein Feind des Geistes. So versucht der Geist, dem Körper zu entfliehen.

Die „fünf Wächter, die sich in freundlicher Weise nähern“ sind die fünf Aggregate – Objekt, Wahrnehmung, Vorstellung, Wille und Bewusstsein – , die zusammen den Körper und den Geist bilden.

„Der sichere Schutz“ sind die sechs Sinne, die letztlich gar keinen sicheren Schutz bilden, und „die sechs Banditen“ sind die sechs Wunschobjekte des mit den sechs Sinnen ausgestalteten Geistes. So läuft der Diener, als er die Gefahren in den sechs Sinnen erkennt, abermals fort und kommt an die wilde Strömung der irdischen Begierden.

Dann baut er sich aus den guten Lehren Buddhas ein Floß und überquert sicher die wilde Strömung.



3. Es gibt drei Situationen voller Gefahren, wo ein Sohn seiner Mutter kaum helfen kann und eine Mutter kaum ihrem Sohn: Eine Feuersbrunst, eine Flut und ein Einbruch. Dennoch besteht selbst bei diesen gefährlichen und traurigen Anlässen noch die Möglichkeit, sich gegenseitig zu helfen.

Aber es gibt noch drei weitere Anlässe, wo es für eine Mutter unmöglich ist, ihren Sohn zu retten, und es für einen Sohn unmöglich ist, seine Mutter zu retten. Diese drei Gelegenheiten sind die Zeit der Krankheit, die Zeit des Alterns und die Stunde des Todes.

Wie kann ein Sohn den Platz seiner Mutter einnehmen, wenn sie alt wird? Wie kann eine Mutter den Platz ihres Sohnes einnehmen, wenn er krank ist? Wie kann einer dem anderen helfen, wenn die Stunde des Todes naht? Es ist unerheblich, wie sehr sie einander lieben mögen oder wie vertraut sie gewesen sind, keiner kann in solchen Situationen dem anderen helfen.

4. Einmal fragte Yama, der legendäre König der Hölle, einen Mann, der wegen seines schlechten Lebenswandels in die Hölle gekommen war, ob er im Laufe seines Lebens jemals die drei himmlischen Boten getroffen habe. Der Mann erwiderte: „Nein, mein Herr, ich habe nie so jemanden getroffen.“

Yama fragte ihn, ob er je eine alte Person getroffen habe, die unter dem Alter gebeugt gewesen und an einem Stock gegangen sei. Der Mann erwiderte: „Ja, mein Herr, ich habe solche Leute häufig getroffen.“ Dann sprach

## **Irdische Leidenschaften**

Yama zu ihm: „Du erleidest jetzt diese Strafe, weil du in jenem alten Mann nicht einen himmlischen Boten erkannt hast, der gesandt war, um dich zu ermahnen, schnell deine Lebensweise zu ändern, bevor du selbst ein alter Mann geworden bist.“

Yama fragte ihn noch einmal, ob er je einen armen und kranken Mann ohne Freunde gesehen habe. Der Mann erwiderte: „Ja, mein Herr, ich habe viele solche Männer gesehen.“ Dann sprach Yama zu ihm: „Du bist an diesen Ort gekommen, weil es dir misslang, in diesen kranken Menschen die Gesandten des Himmels zu sehen, die gesandt waren, um dich vor deiner eigenen Krankheit zu warnen.“

Yama fragte ihn erneut, ob er je einen toten Mann gesehen habe. Der Mann erwiderte: „Ja, mein Herr, ich bin viele Male Augenzeuge des Todes gewesen.“ Yama sprach zu ihm: „Es ist so, weil du in diesen Menschen nicht die himmlischen Gesandten erkannt hast, die geschickt waren, um dich davor zu warnen, dass du hierher gebracht werden würdest. Wenn du diese Gesandten erkannt und ihre Warnungen angenommen hättest, würdest du deine Lebenseinstellung geändert haben, und würdest nicht an diesen Ort des Leidens gekommen sein.“

5. Es war einmal eine junge Frau namens Kisagotami, die Gattin eines wohlhabenden Mannes, die wegen des Todes ihres Kindes ihren Verstand verlor. Sie nahm das tote Kind in ihre Arme, ging von Haus zu Haus und bat die Leute, ihr Kind zu heilen.

Natürlich konnten sie nichts für sie tun – aber schließlich riet ihr ein Jünger Buddhas, den Erhabenen aufzusuchen, der sich damals bei Jetavana aufhielt, und so brachte sie das tote Kind zu Buddha.

Der Erwachte sah voller Mitleid auf sie und sagte: „Um das Kind zu heilen, brauche ich einige Mohnsamen. Geh' und bitte in irgendeinem Haus, in das der Tod noch nie eingekehrt ist, um vier oder fünf Mohnsamen.“

So ging die wahnsinnige Frau hinaus und suchte ein Haus, in das der Tod noch nie eingekehrt war. Es war jedoch vergeblich. Schließlich musste sie zu Buddha zurückkehren. In seiner ruhigen Gegenwart hellte sich ihr Geist auf, und sie verstand die Bedeutung seiner Worte. Die Frau trug den Leichnam weg, begrub ihn und kehrte dann zu Buddha zurück und wurde eine seiner Anhängerinnen.

## **IV**

### **DIE WIRKLICHKEIT DES MENSCHLICHEN LEBENS**

1. Die Menschen in dieser Welt neigen dazu, selbstsüchtig und ohne Mitgefühl zu sein. Sie wissen nicht, wie sie einander lieben und respektieren sollen. Nur zu ihrem eigenen Schaden und Leid erörtern und streiten sie sich über unbedeutende Dinge, und das Leben wird zu einem düsteren Kreislauf von Unglück.

Ungeachtet dessen, ob sie reich oder arm sind, sor-

## **Irdische Leidenschaften**

gen sich die Menschen ums Geld. Sie leiden an Armut, und sie leiden an Reichtum. Weil ihr Leben durch Habgier bestimmt wird, sind sie niemals zufrieden.

Ein wohlhabender Mann sorgt sich um sein Gut, wenn er eines hat, er sorgt sich um sein Haus und all seine anderen Besitztümer, er sorgt sich um seine Gesundheit und sein Wohlergehen, er sorgt sich um seine Schätze und ihre Sicherheit. Er macht sich Sorgen, dass ihm ein bestimmtes Unheil widerfahren könne: sein Haus abbrennen, Räuber einbrechen, Banditen ihn entführen könnten. Dann sorgt er sich um den Tod und um die Verfügung über seinen Reichtum. In Wirklichkeit ist sein Leben trostlos, und nach seinem Tod scheint seine Zukunft noch trostloser zu werden.

Ein armer Mann leidet immer an Unzulänglichkeit, und das genügt, um endlose Wünsche nach Land, Haus, Reichtum, Muße und Luxus in ihm zu wecken. Indem er vor Habgier glüht, nutzt er sowohl seinen Körper als auch seinen Geist ab und wird mitten in seinem Leben vom Tod heimgesucht.

Die ganze Welt scheint ihm nicht gut gesinnt zu sein, und auch der Weg nach dem Tode erscheint ihm einsam, als ob er eine lange Reise zu machen habe und keine Freunde besäße, die ihm dabei Gesellschaft leisten können.

2. Es gibt fünf übel in der Welt. An erster Stelle steht die Grausamkeit. Jedes Geschöpf, selbst Insekten, kämpfen gegeneinander. Der Starke greift den Schwachen an, der Schwache betrügt den Starken. Überall gibt es Kämpfe und Grausamkeit.

Zweitens gibt es keine Abgrenzung zwischen den Rechten eines Vaters und denen eines Sohnes, zwischen einem älteren Bruder und einem jüngeren, zwischen einem Ehemann und einer Ehefrau, zwischen einem älteren Verwandten und einem jüngeren. Bei jeder Gelegenheit wünscht sich jeder, der Größte zu sein und von dem anderen zu profitieren. Sie betrügen einander, und das führt zu Täuschung und Mangel an Aufrichtigkeit.

Drittens gibt es keine Abgrenzung, was das Verhalten zwischen Männern und Frauen betrifft. Jeder hat zu bestimmten Zeiten unreine und lüsterne Gedanken und Wünsche, welche die Menschen zu fragwürdigen Taten und oft zu Auseinandersetzungen, zu Kämpfen, zu Ungerechtigkeit und Boshaftigkeit führen.

Viertens gibt es unter den Menschen die Tendenz, die Rechte der anderen zu missachten, ihre eigene Bedeutung auf Kosten anderer zu überschätzen, bezüglich des Benehmens schlechte Beispiele abzugeben und, indem sie in ihren Reden ungerecht sind, andere zu betrügen, zu verleumden und zu missbrauchen.

Fünftens findet man unter den Menschen solche, die ihre Pflichten anderen gegenüber vernachlässigen. Sie denken zu sehr an ihr eigenes Wohlergehen und an ihre eigenen Wünsche. Sie vergessen die Vorteile, die sie erhalten haben und rufen bei den anderen Ärger hervor, was oft in große Ungerechtigkeit ausartet.

3. Weil dies eine Welt des Leidens ist, sollten die Menschen mehr Mitgefühl füreinander haben. Sie sollten einander aufgrund ihrer guten Charakterzüge achten und in ihren Schwierigkeiten helfen. Aber stattdessen sind sie

## **Irdische Leidenschaften**

selbstsüchtig und hartherzig; sie verachten einander wegen ihrer Schwächen und mögen andere nicht ihrer Vorteile wegen. Diese Abneigungen werden im allgemeinen mit der Zeit immer schlimmer und bald darauf unerträglich.

Glücklicherweise enden diese Gefühle der Abneigung nicht oft in Gewalttätigkeiten; dennoch vergiften sie das Leben mit Hass und Zorn, die so tief in den Geist einschneiden, dass die Menschen die Narben in den Reinkarnationzyklus mit einbringen.

Wahrhaftig, in dieser Welt der Lust wird der Mensch allein geboren und allein sterben, und es gibt niemanden, der seine Strafe in dem Leben nach dem Tod mit ihm teilt.

Das Gesetz von Ursache und Wirkung ist allumfassend. Jeder Mensch muss seine eigene Last des Karmas tragen und allein seine Vergeltung empfangen. Aber glücklicherweise kontrolliert dasselbe Gesetz die guten Taten. Ein Leben voller Mitgefühl und Freundlichkeit wird in Glück und Freude enden.

4. Im Laufe der Jahre sehen Menschen, wie stark sie durch Habgier, Gewohnheit und Leiden eingeschränkt werden, und sie werden darüber sehr traurig und entmutigt. Oft streiten sie in ihrer Entmutigung mit anderen und sinken noch tiefer in die, karmische Verwicklung herab und geben es dann auf, besser zu sein. Oft geht ihr Leben gerade mitten in ihrer Boshaftigkeit vorzeitig zu Ende und sie müssen für immer leiden.

Dieser Sturz in die Entmutigung, aufgrund von Unglücksfällen und Leiden ist unnatürlich und steht im Gegensatz zum Gesetz des Himmels und der Erde, und die Menschen leiden sowohl im Diesseits als auch im Jenseits.

Es ist wahr, dass alles in diesem Leben vergänglich und mit Unsicherheit angefüllt ist, aber es ist beklagenswert, dass jeder diese Tatsache übersieht und weiter versucht, das Vergnügen und die Befriedigung seiner Wünsche zu suchen.

5. Da es in dieser Welt des Leidens für die Menschen natürlich ist, selbstsüchtig und egoistisch zu denken und zu handeln, so ist es auch ebenso natürlich, dass Leiden und Unglück folgen.

Es ist den Menschen eigen, sich zu begünstigen und andere zu vernachlässigen. Es ist ganz selbstverständlich für sie, dass ihre eigenen Wünsche in Habgier, Wollust und allen Arten von Übel ausarten. Deshalb müssen sie endlos leiden.

Die Zeiten des Luxus dauern nicht lange an, sondern vergehen sehr schnell. Nichts auf dieser Welt kann man lange genießen.

6. Deshalb sollten die Menschen, solange sie jung und gesund sind, sich ihrer ganzen Habgier und ihrer Bindung an irdische Reichtümer und Dinge entledigen und stattdessen ernsthaft nach der wahren Erleuchtung streben, denn außer der Erleuchtung kann es kein andauerndes

## **Irdische Leidenschaften**

Glück geben.

Jedoch zweifeln die meisten Menschen an diesem Gesetz von Ursache und Wirkung oder kennen es nicht. Sie fahren in ihren Gewohnheiten der Habgier und der Ichbezogenheit fort und vergessen dabei die Tatsache, dass eine gute Tat Glück und eine böse Tat Unglück bringt. Auch glauben sie nicht wirklich daran, dass ihre Handlungen in diesem Leben die folgenden Leben bedingen und Vergeltungen und Strafen für ihre leidvollen Handlungen zur Folge haben werden.

Die Menschen beklagen und beschweren sich über ihre eigenen Leiden, da sie die Bedeutung, die ihre augenblicklichen Taten für ihre folgenden Leben haben, und die Beziehung, die ihre Leiden zu den Taten ihrer früheren Leben haben, nicht verstehen. Sie denken nur an den gegenwärtigen Wunsch und an das gegenwärtige Leiden.

Nichts auf der Welt ist beständig oder dauerhaft. Alles ist veränderlich, vorübergehend und unvorhersehbar. Aber die Menschen sind unwissend und selbstsüchtig und befassen sich nur mit den Wünschen und Leiden des vorübergehenden Augenblicks. Weder hören sie auf die guten Lehren, noch versuchen sie, diese zu verstehen. Sie geben sich einfach dem gegenwärtigen Interesse hin, und weil sie nicht die Erleuchtung suchen, gibt es kein Ende für ihr Leiden oder für das Leiden anderer.

7. Seit unendlichen Zeiten sind unzählige Menschen in diese Welt der Verblendung und des Leidens hineingebo-



ren worden und werden immer noch geboren. Glücklicherweise besitzt jedoch die Welt die Lehren des Buddha, so dass die Menschen auf sie vertrauen können und ihnen auf diese Weise geholfen werden kann.

Deshalb sollten die Menschen gründlich nachdenken, ihren Geist rein und ihren Körper gesund halten, sollten sich fernhalten von Habgier und übel und das Gute suchen.

Wir haben glücklicherweise von Buddhas Lehren Kenntnis erhalten. Wir sollten danach streben, auf sie zu bauen und wünschen, in Buddhas Reinem Land wiedergeboren zu werden. Da wir Buddhas Lehren kennen, sollten wir anderen nicht auf habgierigen und leidvollen Wegen folgen, noch sollten wir die Lehren Buddhas für uns behalten, sondern sie verwirklichen und an andere weitergeben.

## Fünftes Kapitel

# **DIE HILFE, DIE VON BUDDHA ANGEBOTEN WIRD**

### **I**

## **BUDDHA AMIDAS GELÜBDE**

1. Wie bereits erklärt wurde, haben die Menschen seit Ewigkeit ihren irdischen Leidenschaften nachgegeben, Untat um Untat wiederholt, und die Lasten unerträglicher Taten getragen, wobei sie nicht fähig waren, mit Hilfe ihrer eigenen Weisheit oder ihrer eigenen Stärke mit diesen Gewohnheiten der Habgier und der sich selbst gegenüber bestehenden Nachsicht zu brechen. Wenn sie nicht fähig sind, irdische Leidenschaften zu überwinden und abzulegen, wie können sie erwarten, ihre wahre Buddhanatur zu verwirklichen?

Buddha, der das menschliche Wesen ganz genau erfaßt, hatte große Sympathie für die Menschen und legte deshalb ein Gelübde ab, alles Mögliche zu tun, selbst auf Kosten eigener großer Mühsal, um sie von ihren Ängsten und Leiden zu befreien. Um diese Hilfe zu bewirken, offenbarte er sich selbst vor unvordenklicher Zeit als ein Bodhisattva und legte die folgenden Gelübde ab:

(a) „Wenn ich auch zum Buddha werde, so will ich doch den Stand der vollkommenen Erleuchtung nicht annehmen, bis nicht jeder in meinem Land über die Gewissheit verfügt, die Buddhaschaft selbst zu erreichen und Erleuchtung zu erlangen.“

(b) „Wenn ich auch zum Buddha werde, so will ich

doch den Stand der vollkommenen Erleuchtung nicht annehmen, falls nicht meine erleuchtende Kraft über die ganze Welt reicht.“

(c) „Wenn ich auch zum Buddha werde, so will ich doch den Stand der vollkommenen Erleuchtung nicht annehmen, bis nicht meine lebenspendende Kraft die Zeiten hindurch andauert und unzählige Menschen errettet.“

(d) „Wenn ich auch zum Buddha werde, so will ich doch den Stand der vollkommenen Erleuchtung nicht annehmen, falls nicht alle Buddhas in den zehn Himmelsrichtungen gemeinsam meinen Namen preisen.“

(e) „Wenn ich auch zum Buddha werde, so will ich doch den Stand der vollkommenen Erleuchtung nicht annehmen, falls die Menschen, die mit reinen Herzens vertrauen und in mein Land hineingeboren zu werden wünschen und mindestens zehn Mal meinen Namen aussprechen, nicht in mein Land wiedergeboren werden.“

(f) „Wenn ich auch zum Buddha werde, so will ich doch den Stand der vollkommenen Erleuchtung nicht annehmen, bis nicht die Menschen auf der ganzen Welt sich entschließen, die Erleuchtung zu erreichen, die Tugenden auszuüben, und sich aufrichtig wünschen, in meinem Land wiedergeboren zu werden. Jenen, die dies tun, werde ich in der Stunde ihres Todes in Begleitung von Bodhisattvas erscheinen, um sie in meinem Reinen Land willkommen zu heißen.“

(g) „Wenn ich auch zum Buddha werde, so will ich doch den Stand der vollkommenen Erleuchtung nicht annehmen, falls nicht die Menschen auf der ganzen Welt, sobald sie meinen Namen hören, an mein Land denken

## Die Hilfe, die von Buddha angeboten wird

und wünschen, dort wiedergeboren zu werden, und zu diesem Zweck mit Aufrichtigkeit Samen der Tugend säen und auf diese Weise in der Lage sein werden, alles nach ihren Herzenswünschen zu vollbringen.“

(h) Wenn ich auch zum Buddha werde, werde ich doch den Stand der vollkommenen Erleuchtung nicht annehmen, bis all jene, die in meinem Reinen Land geboren werden die Stufe erreicht haben, in der sie die Budhaschaft im nächsten Leben erlangen. Ausgenommen sei, wer aufgrund eines persönlichen Gelübdes, geharnischt mit einem Großen Gelübde zum Wohle der anderen, deren Nutzen und den Frieden in der Welt anstrebt, der eine unzählbar große Schar von Menschen zur Erleuchtung leitet und das Verdienst großen Mitgefühls in sich kultiviert.

(i) „Wenn ich auch zum Buddha werde, so will ich doch den Stand der vollkommenen Erleuchtung nicht annehmen, falls nicht die Menschen in der ganzen Welt von meinem Geist des liebenden Mitgefühls beeinflusst werden, der ihren Geist und ihren Körper reinigen und sie über die Dinge der Welt emporheben wird.“

(j) „Wenn ich auch zum Buddha werde, so will ich doch den Stand der vollkommenen Erleuchtung nicht annehmen, bis nicht die Menschen überall auf der Welt, sobald sie meinen Namen hören, richtige Vorstellungen vom Leben und Tod gewinnen und auch jene vollkommene Weisheit erhalten, die ihren Geist mitten in der Habgier und dem Leiden der Welt rein und ruhig erhält.“

„So lege ich diese Gelübde ab: Möge ich die Budhaschaft nicht erlangen, bis meine Gelübde erfüllt sind. Möge ich zur Quelle des Unbegrenzten Lichts werden, in-

## Die Hilfe, die von Buddha angeboten wird

dem ich die Schätze der Weisheit und Tugend hebe und verteile, alle Länder erleuchte und alle leiden-den Menschen befreie.“

2. Indem der Buddha unzählige Tugenden viele Äonen hindurch ansammelte, wurde aus ihm Amida oder der Buddha des Unendlichen Lichts und des Unendlichen Lebens. Er vervollkommnete sein eigenes Buddhaland der Reinheit, in dem er sich noch immer aufhält wie in einer Welt des Friedens und erleuchtet alle Menschen.

Dieses Reine Land, in dem kein Leiden existiert, ist in der Tat äußerst friedlich und glücklich. Kleidung, Essen und alle schönen Sachen erscheinen, sobald jene, die dort leben, sie sich wünschen. Wenn eine milde Brise durch die mit Juwelen beladenen Bäume weht, erfüllt die Musik der heiligen Lehren die Luft und reinigt den Geist aller, die ihr lauschen.

In diesem Reinen Land befinden sich viele duftende Lotusblumen; jede Blume hat viele kostbare Blumenblätter, und jedes Blumenblatt wirkt geschmeidig in unaussprechlicher Schönheit. Die Strahlen dieser Lotusblumen erhellen den Pfad der Weisheit, und jene, die der Musik der heiligen Lehre lauschen, werden auf diesem Pfad zu vollkommenen Frieden geführt.

3. Nun loben alle Buddhas in den zehn Himmelsrichtungen, jeder in seinem eigenen Buddhaland, die Tugenden dieses Buddhas des Ungehinderten Lichts und des Unendlichen Lebens.

Wer auch immer in diesen vielen Buddhaländern den

## Die Hilfe, die von Buddha angeboten wird

Namen Buddhas hört, verherrlicht ihn und nimmt ihn mit Freude auf. Sein Geist wird eins mit dem Geiste Buddhas, und er wird in Buddhas wunderbarem Land der Reinheit wiedergeboren werden.

Jene, die in dieses Reine Land hingeboren werden, haben teil an Buddhas Unendlichem Leben. Ihre Herzen sind sofort voller Sympathie für alle Leidenden, und sie äußern unverzüglich ihre eigenen Gelübde und sind bereit, Buddhas Lehre der Rettung zu offenbaren.

Im Geiste dieser Gelübde werfen sie alle irdischen Bindungen ab und erkennen die Unbeständigkeit dieser Welt. Sie opfern ihre Verdienste der Befreiung von jeglichem empfindenden Leben; sie ordnen ihr eigenes Leben in das Leben aller anderen ein, indem sie mit ihnen ihre Illusionen und Leiden teilen, aber zur gleichen Zeit ihre Freiheit von den Fesseln und Bindungen des irdischen Lebens verwirklichen.

Sie kennen sowohl die Hindernisse und Schwierigkeiten des irdischen Lebens als auch die grenzenlosen Möglichkeiten des Mitleides Buddhas. Es steht ihnen frei, zu gehen oder zu kommen, vorwärtszugehen oder anzuhalten, so wie sie sich es gerade wünschen, aber sie ziehen es vor, bei jenen zu bleiben, mit denen Buddha Mitleid hat.

Deshalb soll jeder, der den Namen dieses Buddhas des Ungehinderten Lichts hört und ermutigt ist, jenen Namen hingebungsvollen Vertrauens auszusprechen, an dem Mitleid Buddhas teilhaben. So sollten alle Menschen die

## Die Hilfe, die von Buddha angeboten wird

Lehre Buddhas in sich aufnehmen und ihr folgen, selbst wenn es scheint, dass sie wieder durch die Flammen, die diese Welt des Lebens und Todes umhüllen, geführt werden.

Wenn die Menschen ehrlich und ernsthaft die Erleuchtung erlangen wollen, müssen sie sich auf die Kraft Buddhas verlassen. Es ist für einen gewöhnlichen Menschen unmöglich, sein höchstes Buddhawesen ohne die Hilfe Buddhas zu verwirklichen.

4. Buddha Amida ist von niemandem weit entfernt. Sein Land der Reinheit wird beschrieben, als sei es fern, in westlicher Himmelsrichtung, aber es befindet sich auch in dem Geist jener, die sich ernsthaft wünschen, dort hingeboren zu werden.

Wenn manche Menschen sich in ihrem Geist die in goldenem Glanz erscheinende Gestalt Buddhas ausmalen, teilt sich diese in vierundachtzigtausend Figuren: Jede Gestalt sendet vierundachtzigtausend Lichtstrahlen aus, und jeder einzelne Lichtstrahl wiederum erleuchtet eine Welt. Niemals wird auch nur ein einziger, der den Namen Buddhas ausspricht, in Dunkelheit zurückgelassen. So hilft Buddha den Menschen aus dem Heil, das er ihnen anbietet, Nutzen zu ziehen.

Indem man das Bild Buddhas sieht, ist man befähigt, den Geist Buddhas zu erkennen. Der Geist Buddhas beinhaltet ein großes Mitgefühl, das alle einschließt, selbst jene, die von seinem Mitgefühl nichts wissen oder es vergessen haben, und noch mehr jene, die sich im Vertrauen

## Die Hilfe, die von Buddha angeboten wird

daran erinnern.

Jenen, die Vertrauen haben, gibt er die Möglichkeit, mit ihm eins zu werden. Buddha ist die allumfassende Substanz der Gleichheit. Wer auch immer an Buddha denkt, Buddha denkt auch an ihn und zieht freimütig in dessen Geist ein.

Das bedeutet, dass wenn jemand an Buddha denkt, Buddhas Geist in all seiner reinen, glücklichen und friedvollen Vollkommenheit in ihn eingeht. Mit anderen Worten: sein Geist wird Buddhas Geist.

Deshalb sollte jeder Mensch in der Reinheit und Aufrichtigkeit des Vertrauens sich seinen Geist als mit Buddhas Geist identisch vorstellen.

5. Buddha besitzt viele Formen der Verwandlung und Verkörperung und kann sich in vielfältiger Weise offenbaren, der jeweiligen Fähigkeit jedes Menschen entsprechend.

Manchmal zeigt er sich in unendlicher Größe, bedeckt dabei den ganzen Himmel und erstreckt sich über die grenzenlosen Hemisphären hinweg. Manchmal offenbart er sich in den Winzigkeiten der Natur, manchmal in Gestalten, in Energie, in Äußerungen des Geistes und ein anderes Mal als Persönlichkeit.

Aber in der einen oder anderen Weise wird Buddha



## Die Hilfe, die von Buddha angeboten wird

sicherlich jenen erscheinen, die den Namen Buddhas vertrauensvoll verkünden. Für jene erscheint er immer begleitet von zwei Bodhisattvas: Avalokitesvara, dem Bodhisattva des Mitleids und Mahasthamaprapta, dem Bodhisattva der Weisheit. Seine Manifestationen erfüllen die ganze Welt, so dass jeder sie sieht, aber nur jene, die über Vertrauen verfügen, können sie wahrnehmen.

Jene, deren Vertrauen durch ihr Gelübde erweckt und belebt worden ist, sind fähig, seine zeitlichen Offenbarungen, die ihnen bleibende Zufriedenheit und Glück bringen, zu sehen, ferner können jene, deren Karma und Vertrauen sie befähigt, den wirklichen Buddha zu sehen, unzählbare Glücksmomente der Freude und des Friedens erfahren.

6. Da der Geist Buddhas mit all seinen grenzenlosen Möglichkeiten der Liebe und der Weisheit das Mitleid selbst ist, kann Buddha jeden erretten.

Selbst die unreinsten Menschen können gerettet werden: jene, die unglaubliche Verbrechen begehen, jene, deren Geist mit Habgier, Zorn und Verblendung erfüllt ist; jene, die lügen, schwatzen, missbrauchen und betrügen; jene, die töten, stehlen und wollüstig handeln; jene, die nach Jahren böser Taten dem Ende ihres Lebens nahe sind; und selbst jene, denen lange Zeiten der Bestrafung bevorstehen.

Ein guter Freund kommt zu ihnen und setzt sich für sie ein, indem er sagt: „Du siehst nun dem Tode ins Angesicht und kannst dein boshaftes Leben nicht mehr auslösen, aber du kannst Zuflucht nehmen zum Mitleid des Buddha des Ungehinderten Lichts, indem du seinen Namen aussprichst.“

## **Die Hilfe, die von Buddha angeboten wird**

In seinem Leiden kann der unwissende Mensch nicht alles über Buddha verstehen, aber er kann die Worte „Namu-Amida-Butsu“ („Ich nehme meine Zuflucht zu dem Buddha des Ungehinderten Lichts und des Unendlichen Lebens“) verstehen. Und sobald er den tugendhaften Namen Buddha Amidas mit aufrichtigem Geiste anruft, werden alle Sünden, die ihn in verwirrende Verblendung geführt haben, vernichtet sein.

Wenn man allein durch das Wiederholen des tugendhaften Namens dies vollbringen kann, um wieviel eher vermag man es zu erreichen, wenn man fähig ist, über Buddha nachzudenken oder seinen Geist auf ihn zu lenken.

Jene, die den tugendhaften Namen anzurufen vermögen, werden, wenn ihr Lebensende naht, Buddha Amida und den Bodhisattvas des Mitleids und der Weisheit begegnen und von ihnen in Buddhas Land geführt werden, wo sie in der ganzen Reinheit der weißen Lotusblume wiedergeboren werden.

Deshalb sollte jeder die Worte „Ich nehme meine Zuflucht zum Buddha des Ungehinderten Lichts und des Unendlichen Lebens“ im Gedächtnis bewahren.

## **II**

### **BUDDHA AMIDAS LAND DER REINHEIT**

1. Der Buddha des Ungehinderten Lichts und des Unendlichen Lebens lebt immer und strahlt fortwährend seine Weisheit aus. In seinem Reinen Land gibt es kein Leiden und keine Dunkelheit, und jede Stunde wird in Freude verbracht. Deshalb wird es das Land der Glückseligkeit

genannt.

Mitten in diesem Land gibt es einen See mit reinem Wasser, frisch und sprudelnd, dessen Wellen sanft plätschernd an die Ufer der goldenen Sandbänke schlagen. Da und dort wachsen riesige Lotusblumen, so groß wie Wagenräder und von vielen verschiedenen Tönungen und Farben – die blauen haben bläulichen, die gelben gelblichen, die roten rötlichen und die weißen weißlichen Glanz – von deren Wohlgeruch die Luft erfüllt ist.

An verschiedenen Stellen am Seeufer stehen Pavillons, verziert mit Gold und Silber, Lasurstein und Kristall, deren Marmorstufen bis an das Wasser hinunterführen.

An anderen Stellen gibt es Galerien und Balustraden, die über das Wasser reichen und mit Vorhängen und Geflechten kostbarer Juwelen eingefasst sind. Dazwischen stehen Haine von Gewürzsträuchern und blühenden Büschen.

Die Erde erstrahlt von Schönheit, und die Luft vibriert von himmlischen Klängen. Sechsmal bei Tag und bei Nacht fallen zart getönte Blumenblätter vom Himmel. Die Menschen lesen sie auf und tragen sie in Blumenvasen in all die anderen Buddhaländer, um sie den unzähligen Buddhas als Gabe darzubringen.

2. In diesem wunderbaren Land leben viele Vögel. Es gibt schneeweiße Störche und Schwäne, farbenfrohe Pfauen und tropische Paradiesvögel sowie Schwärme kleiner, sanft singender Vögel. In Buddhas Reinem Land erheben diese melodisch singenden Vögel ihre Stimmen für Bud-

## Die Hilfe, die von Buddha angeboten wird

dhas Lehren und loben seine Tugenden.

Wer auch immer die Musik dieser Stimmen hört und ihr lauscht, lauscht der Stimme Buddhas und wird sich des gefestigten Vertrauens bewusst, und Freude, Frieden und Brüderlichkeit herrschen überall in der Gemeinschaft.

Sanfte Westwinde wehen durch die Bäume dieses Reinen Landes und bewegen die wohlriechenden Vorhänge der Pavillons, die sich in wohlklingenden musikalischen Rhythmen fortbewegen.

Menschen, welche die schwachen Echos dieser himmlischen Musik hören, denken sogleich an Buddha, den Dharma und den Samgha. Alle diese Vorzüglichkeiten sind nur die Widerspiegelungen der gewöhnlichen Dinge des Reinen Landes.

3. Warum wird Buddha in diesem Land „Amida“ genannt, was auf den Buddha des Ungehinderten Lichts und des Unendlichen Lebens hinweist? Weil der Glanz seiner Wahrheit unaufhaltsam bis in die äußersten und innersten Grenzen des Buddha-Landes strahlt; weil die sein lebendiges Mitleid durch all die unzähligen Leben und Äonen nie schwindet.

Weil die Zahl derer, die in seinem Reinen Land hineingeboren und vollkommen erleuchtet werden, unzählbar groß ist, und sie nie wieder in die Welt des Irrglaubens und des Todes zurückkehren müssen.

## **Die Hilfe, die von Buddha angeboten wird**

Weil die Zahl derer, die durch sein Licht der Weisheit zu neuem Leben erwacht sind, unzählbar ist.

Deshalb sollten alle Menschen ihren Geist auf seinen Namen konzentrieren und, sobald sie an das Lebensziel kommen, Amida Buddhas Namen in hingebungsvollem Vertrauen aussprechen. Wenn sie dies mit aufrichtigem Herzen tun, werden sie in Buddhas Land der Reinheit wiedergeboren werden, hingeführt von Amida Buddha und vielen anderen Erwachten, die in diesem letzten Augenblick erscheinen werden.

Wenn irgendein Mensch Buddhas Namen hört, wird sein Vertrauen an dessen Lehren erwachen, und er wird unübertroffene, vollkommene Erleuchtung erlangen können.

